



Der
Henschelstern
Ausgabe Jan. - Febr. 43

Zehn Jahre Machtübernahme - zehn Jahre Bewährung!

Mit dem Blick auf das unsterbliche Heldentum der Stalingrad-Kämpfer beging das deutsche Volk ernst und würdig den Tag der zehnjährigen Wiederkehr der Machtübernahme. In einer Proklamation zum 30. Januar stellte der Führer seinen fanatischen Siegeswillen in den Vordergrund, den er auf den sich selbst übertreffenden Heroismus seiner tapferen Soldaten und auf die nicht erlahmende, noch ständig wachsende Unterstützung durch die Heimat aufbaute. Wie ein Schwur war der Widerhall des deutschen Volkes: Alles an Kraft und Willen für Höchstleistungen zugunsten der kämpfenden Front herzugeben!

Zum 30. Januar

Im folgenden schildert ein Ehrenzeichenträger der Partei, Arbeitskamerad Heinrich Rudolph, wie aus kleinen Anfängen heraus auch in unserem Werk die große, alle Schaffende umfassende nationalsozialistische Betriebsgemeinschaft entstand:

Der 30. Januar 1943 gibt mir Veranlassung, auf die Zeit vor 1933 und auf die Tage der Machtübernahme selbst zurückzublicken. Meinen Eintritt in die NSDAP verdanke ich — dem Bolschewismus. Und das kam so: Im Jahre 1921/22 war ich von unserer Firma nach Petersburg geschickt worden, um dort bei der Ablieferung der für Rußland gebauten Henschel-Lokomotiven zu helfen. Als Zwanzigjähriger lernte ich an Ort und Stelle den Bolschewismus in natura kennen. Die dortigen Verhältnisse und Erlebnisse ließen in mir den Entschluß reifen, alles zu tun, um ähnliche Zustände in Deutschland nicht eintreten zu lassen. Mein Vorsatz wurde noch durch den Zufall bekräftigt, daß ich während der Dampferfahrt auf den „Münchener Beobachter“, den damals Dietrich Eckart herausgab, aufmerksam wurde. Diese Zeitung klärte mich über manche Zusammenhänge auf. In der Heimat angekommen, hatte ich bald Gelegenheit, auf einer Dienstreise nach Bayern einen Redner der NSDAP zu hören. Er überzeugte mich nicht nur, sondern pflanzte auch in mich die Erkenntnis von der Richtigkeit und Notwendigkeit der nationalsozialistischen Bewegung. Es war daher für mich selbstverständlich, daß ich alles in mir Aufgenommene meinen Kasseler Arbeitskameraden vermittelte. Das war nicht so einfach: viel Mißverständnisse, Abneigungen, aber auch Gleichgültigkeit und Unwissenheit mußte überwunden werden. Zu den ersten Anhängern der NSDAP im Betriebe von H & S gehörten folgende Kameraden: Wilhelm Rudolph, Gotthard Kriep, Heinrich Messerschmidt und Heinrich Rudolph. Heinrich Messerschmidt ist im Jahre 1930 in Kassel von den Kommunisten ermordet worden. Nur langsam ging es mit der Werbung für unsere Idee Schritt für Schritt vorwärts. Die Erwerbslosigkeit lastete schwer auf dem deutschen Menschen. Auch unsere Hallen und Werkstätten wurden leerer und leerer. Im Jahre 1932 wirkten bei H & S kaum noch 1 000 Mann. Die liberalistischen Wirtschaftsmethoden hatten restlos versagt. Gegenüber der marxistischen Agitation und Beeinflussung setzte die stille und zähe Arbeit der NSBO ein, die sich trotz mancher Rückschläge nicht entmutigen ließ, die poli-

tische Lehre Adolf Hitlers in die Massen der Werktätigen zu tragen und immer wieder

um die Seele des deutschen Arbeiters zu ringen.

Gerade das Jahr 1932 war für uns Nationalsozialisten das Jahr der Bewährung. So kam der 30. Januar 1933 heran. Die reaktionäre Welt und ihr marxistischer Antipode hatten endgültig Schiffbruch erlitten. Der Weg für Adolf Hitlers Staatskunst war frei. Ich selbst erlebte den Tag der Machtübernahme in München, wo ich mit dem jetzigen Obermeister Wildmoser auf Montage weilte. Gleich darauf wieder in Kassel eingetroffen, wurde ich sofort wieder aktiv. Jetzt mußte es sich erweisen, wie stark die NSBO auch in unserem Betriebe war. Kompromisse und Halbheiten konnte es nicht geben. Auf dies Ziel ausgerichtet, übernahm Pg. Kriep, der heutige Kreisleiter von Hersfeld, die politische Führung im Betrieb von H & S und bildete den ersten NS-Betriebsrat. Unsere politischen Gegner traten immer wieder mit Kompromißvorschlägen an uns heran, ohne jedoch etwas erreichen zu können. Hier möchte ich einschalten, daß der Kampf in der Henschel immer anständig geführt wurde, wie man es von deutschen Männern verlangen kann.

Mit der Machtübernahme wuchs unser Einfluß auf die Gefolgschaft zusehends, wenn auch mancher glaubte und hoffte, daß die Nationalsozialisten nicht lange regieren würden. Diese damals noch Unbelehrbaren haben sich inzwischen überzeugen können, daß der Führer die erlangene Macht nie wieder preisgibt und daß er als Hauptstütze seiner Macht gerade das Vertrauen der Schaffenden durch Taten erworben hat. Sein erster Kampf galt der

Beseitigung des Arbeitslosenelends.

Was es für den einzelnen bedeutete, statt Almosen zu empfangen, wieder Geld zu verdienen, das haben noch viele Arbeitskameraden selbst erlebt. Hieß es bis 1933: keine Arbeit — so hieß es bald darauf: keine Arbeiter für die viele Arbeit. Aus den Gewerkschaften wurde die DAF geformt, in der jeder Deutsche ohne Unterschied betreut wird. An diesem Auftrag habe ich $4\frac{1}{2}$ Jahre lang im Gau Kurhessen mitarbeiten können. Zur politischen und wirtschaftlichen Betreuung gesellte sich die Freizeitgestaltung durch KdF, durch die es allen deutschen Menschen ermöglicht wurde, an den Kunst- und Kulturgütern der Nation teilzunehmen.

Der Führer an die Schaffenden

Ich danke aufrichtig für die in den Betrieben bisher geleistete unermüdliche Arbeit. Ich und mit mir alle Soldaten der Wehrmacht sind der festen Überzeugung, daß wir uns auch in der Zukunft auf die hingebende und pflichttreue Leistung aller schaffenden deutschen Männer und Frauen in der Heimat verlassen können.

Der Führer in einem Antworttelegramm auf das Gelöbnis Dr. Ley's, daß alle Schaffenden Deutschlands ihre äußerste Kraft hergeben werden.

Betrachtet man rückschauend all das, was heute selbst im Kriege zu den Selbstverständlichkeiten des Betriebslebens gehört, wie Berufsschulung, Begabtenförderung, Ausbau der betrieblichen Sozialeinrichtungen, Freizeitgestaltung durch KdF usw., so erkennt man die ungeheueren Fortschritte gegenüber früher, wo der Arbeiter und Angestellte dem Betriebsleben entfremdet war. Wir Henschelaner sind stolz darauf, daß gerade unsere schwere Kriegsarbeit die höchste Anerkennung aus Führers Hand empfangen hat. Daß wir dies erreichten, beweist jedem, wie sehr nationalsozialistischer Geist und nationalsozialistische Tatkraft in unsere Werke eingezogen sind.

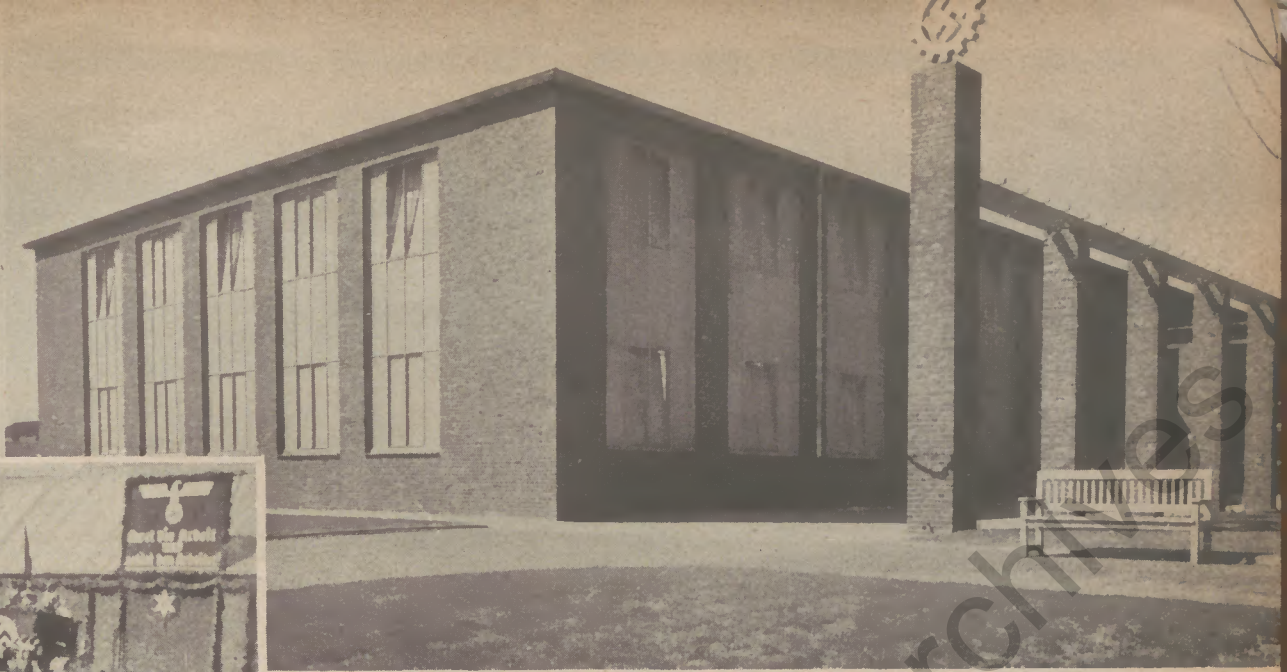
Am 10. Jahrestage der Machtübernahme standen viele Arbeitskameraden von uns an der Ostfront, um dort den Kampf zu beenden, der in Wirklichkeit schon 1918 begonnen hat. Was an uns Henschelanern liegt, so werden wir alles tun, um der kämpfenden Front jedmögliche Unterstützung zuteil werden zu lassen. Zum Festefeiern war angesichts der Härte der Zeit und ihrer vordringlichen Aufgaben keine Zeit — wir wollen es bis nach dem Siege verschieben — aber in unser Gedenden an die wunderbare Wende der Januartage 1933 weben wir den Schwur, allezeit dem Führer getreue Gefolgsleute zu sein, damit er bald wieder sein Friedenswerk in einem freien Deutschland und geeinten Europa vollenden kann!

Unsere Bilder rechts:

Von oben nach unten: Der Eingang zur neuen Lehrwerkstatt Mittelfeld. — Maifeier in Schönefeld. — Gymnastikstunde im Henschel-Kindergarten. — Der Führer besucht den Henschelstand auf der Berliner Autoausstellung. — 5 1E-Lokomotiven, für Übersee bestimmt, verlassen das Werk. — Tellersicht unserer Siedlung Heckershausen.

Die Zeichnung auf der Titelseite, den Reichsadler darstellend, stammt vom Graphiker A. Friedrich, Kassel.

**Werk-
geschehen
seit
1933**



UNSER SOZIALISMUS VON DR. APPUHN

Im Kampf der Heimat um den Sieg steht die Organisation aller Schaffenden, die Deutsche Arbeitsfront, mitten im Zeitgeschehen. Ihr Einsatz dient der Erhaltung und Steigerung unserer Wirtschaftskraft insofern, als sie die Voraussetzungen geschaffen hat und täglich schafft, daß der schaffende Mensch nicht müde wird, seine ganze Kraft für den Endsieg einzusetzen. Ein umfassendes Programm politischer und seelischer Menschenführung, körperlicher, sozialer, fachberuflicher und feierabendlicher Betreuung hat es vermocht, den deutschen Arbeiter zu einem Höchststand seiner Leistungsfähigkeit zu bringen, wie er vordem niemals denkbar gewesen ist. Das aber ist wesentlich mit unserer Stärke im gegenwärtigen Krieg.

Wie war es möglich, in noch nicht ganz 10 Jahren nationalsozialistischer Aufbauarbeit in den Betrieben, einen derartigen Umschwung gegenüber einem System herbeizuführen, das vordem durch Klassenkampf, krassen Egoismus, Arbeitslosigkeit und hoffnungslose Verzweiflung gekennzeichnet gewesen ist? Es waren allein die nationalsozialistische Lehre und der unbändige revolutionäre Wille zu ihrer Verwirklichung einerseits und der grundständige Kern im deutschen Menschen andererseits, die dieses Werk verwirklichen halfen. Es war auch dies das Werk des Führers, der die Marschrichtung gegeben hat, und seines ersten Gefolgsmanes, unseres Reichsorganisationsleiters Dr. Ley, der diesen Weg gegangen ist und geführt hat. So mannigfaltig, so vielseitig und dem äußeren Anschein nach zusammenhanglos die einzelnen Etappen dieses Weges der Deutschen Arbeitsfront auch gewesen sein mögen, so klar und folgerichtig erscheinen sie uns heute, wo wir das Ergebnis dieser nun schon fast zehn-

jährigen Aufbauarbeit kennen. Heute erkennen wir, daß

ohne Leistungen für die Gemeinschaft unseres Volkes kein Sozialismus möglich

ist und daß zum anderen jede soziale Leistung auch für den einzelnen Volksgenossen nur vom Blickpunkt der Gemeinschaft, also nur vom Nationalen her ihre innere Berechtigung und demzufolge auch Verwirklichung gefunden hat. Das war der Sozialismus, der — so sehr er auch dem Einzelnen oft ganz wesentlich genützt hat — uns als Volk gleichzeitig stark gemacht hat.

Es ist interessant, zu sehen, wie sich alles so im Lauf der Zeit entwickelt hat vom Kleinen zum Großen, vom zunächst mehr Gefühlvollen zum Realen, von den Tarifen und Anwartschaften als Erbe der vergangenen Zeit zum klar gewollten Könnertum und Berufsaufstieg, vom Recht auf Arbeit als selbstverständliche nationalsozialistische Forderung zum eisernen, aber doch durchweg freiwilligen Muß soldatischer Pflichterfüllung im Betrieb und schließlich auch vom „beschäftigten“ Gefolgschaftsmitglied zum aktiven Mitarbeiter in der Betriebsgemeinschaft. Das ist der Weg eines gewaltigen politischen Umbruchs. Alle Maßnahmen der DAF gipfeln heute in der Forderung: Alles für den Sieg! Nach dem Siege aber weist das große Sozialprogramm des Führers den Weg in eine größere und bessere deutsche Zukunft, die jedem schaffenden Deutschen, der ehrlich etwas leistet für sein Volk, dank der erweiterten Existenzgrundlagen ein würdiges und für die Gemeinschaft zugleich höchstwertiges Dasein sichert. Die Bürgschaft aber dafür, daß es so kommen wird und muß, gibt allein der Nationalsozialismus, der Sozialismus in und aus dem Volke. Denn im Volk allein ruhen die Kräfte, um diesen Sozialismus zu verwirklichen.



FÜR FÜHRER UND VOLK

STARBEN DEN HELDENTOD DIE ARBEITSKAMERADEN



Oskar Alinger

Klempner bei HFW
geb. am 7. Dezember 1910 in Berlin
Eintritt in die HFW 23. August 1939
Gefallen im Dezember 1942 im Osten

Gerhard Berg

Elektrofahrer bei HFW
geb. am 10. Juni 1922
Mehrentiner Glashütte, Krs. Friedeberg
Eintritt in die HFW am 2. Sept. 1938
Gefallen im November 1942 im Osten

Jofef Frisch

Niethelfer bei HFW
geb. am 20. August 1922 in
Ödmiesbach/Oberpfalz
Eintritt in die HFW am 24. Sept. 1940
Gefallen im September 1942 in Finnland

Hermann Klominsky

Hilfselektriker bei HFW
geb. am 2. Februar 1920 in Außig
Eintritt in die HFW 25. Juni 1940
Gefallen im August 1942 im Osten

Herbert Knittel

Hilfsschlosser bei HFW
geb. am 8. April 1913
in Schmiedeberg/Riesengebirge
Eintritt in die HFW 2. Januar 1936
Gefallen im Dezember 1942 im Osten

Egon Reichenbach

Hilfsschlosser bei HFW
geb. am 18. Dezember 1921
in Berlin-Kaulsdorf
Eintritt in die HFW 2. September 1940
Gefallen im November 1942 im Osten

Rudolf Reim

Spritzer bei HFW
geb. am 17. Februar 1911 in Posen
Eintritt in die HFW 18. Juli 1938
Gestorben im Nov. 1942 in Frankreich

Erwin Schachtla

Dreher bei HFW
geb. am 20. November 1917
in Berlin-Adlershof
Eintritt in die HFW 8. November 1937
Gefallen im Dezember 1942 im Osten

Werner Schulz

Heiler bei HFW
geb. am 20. April 1919 in Berlin
Eintritt in die HFW 22. Sept. 1939
Im November 1942 über Italien
tödlich abgestürzt

Rudolf Dietrich

Schlosser bei H & S, Werkstatt A
geb. 7. Juni 1916 in Guntersdorf/Dillkr.
Eintritt bei H & S 3. April 1941
Gefallen im September 1942 im Osten

Fredi Ambrosius

Klempner bei HFW
geb. am 10. Juni 1914 in Berlin
Eintritt in die HFW 31. Oktober 1938
Gefallen im Dezember 1942 im Osten

Leo Biebel

Sanitäter bei HFW
geb. am 28. September 1909 in Berlin
Eintritt in die HFW 25. April 1938
verstorben im November 1942 in
einem Reserve-Lazarett in Danzig

Günter Hoppe

Registrierhelfer bei HFW
geb. am 11. April 1922
in Berlin-Neukölln
Eintritt in die HFW am 6. Juli 1937
Gefallen im November 1942 im Osten

Kurt Meistereck

Hilfsmaler bei HFW
geb. 6. Dezember 1921 in Wittenberge
Eintritt in die HFW 22. November 1940
Gefallen im September 1942 im Osten

Fritz Mittelstädt

Transportarbeiter bei HFW
geb. am 28. Juni 1914
in Schmieskow/Czarnikau
Eintritt in die HFW 28. November 1938
Gefallen im August 1942 im Osten

Gerhard Sommer

Hilfsschlosser bei HFW
geb. am 26. November 1911
in Brieg, Reg.-Bez. Breslau
Eintritt in die HFW 29. Nov. 1939
Gefallen im Dezember 1942 im Osten

Heinz Schmitz

Arbeiter bei HFW
geb. am 1. Mai 1908 in München-Gladb.
Eintritt in die HFW 12. August 1940
Gefallen im August 1942 im Osten

Hermann Schmitt

Hilfsschlosser bei HFW
geb. am 29. April 1922
in Lankenprozelten
Eintritt in die HFW 12. Dezember 1940
Gefallen im Oktober 1942 in Afrika

Gustav Tallerek

Maler bei HFW
geb. am 10. Juli 1909
in Gregersdorf/Ostpr.
Eintritt in die HFW 8. August 1934
Gefallen im Juli 1942 im Osten

Kurt Hofmann

Maschinist bei H & S, Kesselhaus
geb. 10. August 1909 in Schwalbach
Eintritt bei H & S 8. November 1938
Gefallen im November 1942 im Osten

Paul Jentsch

Fräser bei HFW
geb. am 27. Oktober 1910 in Guben
Eintritt in die HFW 20. Februar 1939
Gefallen im November 1942 im Osten

Friedrich Willi Drewe

Metallflugzeugbauer bei HFW
geb. am 17. März 1922 in
Bad Schönfließ/Neumark
Eintritt in die HFW am 6. März 1937
Gefallen im November 1942 in Afrika

Walter Jaap

Niethelfer bei HFW
geb. am 7. Februar 1910
in Pritzwalk/Ostpreignitz
Eintritt in die HFW am 23. Juni 1938
Gefallen im Dezember 1942 im Osten

Wilhelm Nowak

Hilfsschlosser bei HFW
geb. am 30. Jan. 1922 in Kukan a. d. N.
Eintritt in die HFW 1. Juli 1940
Gefallen im November 1942 in Afrika

Fritz Radtke

Klempner bei HFW
geb. am 29. September 1913
in Großbartelsee Kreis Bromberg
Eintritt in die HFW 19. Oktober 1936
Gefallen im Dezember 1942 im Osten

Heinz Ruhnau

Revolverdrehler bei HFW
geb. am 13. März 1922 in Berlin
Eintritt in die HFW 27. Nov. 1939
Im November 1942 in einem
Feldlazarett im Osten verstorben

Karl Schröder

Klempner bei HFW
geb. am 2. Februar 1914 in Berlin-Charl
Eintritt in die HFW 2. April 1936
Gefallen im Dezember 1942 im Osten

Willi Scholz

Niethelfer bei HFW
geb. am 8. März 1908
in Bentschen Reg. Bez. Meseritz
Eintritt in die HFW 25. Januar 1940
Gefallen im November 1942 im Osten

Karl Schiffhauer

Schlosserlehrling bei H & S
Motorenprüfraum
geb. am 17. August 1923 in Kassel
Eintritt bei H & S 30. März 1940
Gefallen im Oktober 1942 im Osten

Robert Rduch

Hilfsarbeiter bei H & S, Gießerei
geb. 3. Juni 1919 in Lipine
Eintritt bei H & S 16. September 1940
Gefallen im Februar 1942 im Osten

SIE GABEN IHR LEBEN FÜR UNS UND FÜR DIE
ZUKUNFT UNSERES VATERLANDES.

EHRE IHREM ANDENKEN

DER FÜHRER

ICH VERLEIHE AUF VORSCHLAG DES
REICHSORGANISATIONSLITERS DER
NSDAP UND LEITERS DER DEUTSCHEN
ARBEITSFRONT SOWIE DES REICHSMINI-
STERS FÜR BEWAFFNUNG UND MUNITION

DER BETRIEBSGEMEINSCHAFT

Henschel & Sohn G.m.b.H.
Kassel

DIE AUSZEICHNUNG

KRIEGS-MUSTERBETRIEB

DIE AUSZEICHNUNG ERFOLGT IN WERDUNG
DES HERRVORRAGEN DEN EINSATZES
UND DER VORBILD LICHEN LEISTUNG DER
BETRIEBSGEMEINSCHAFT IM RAHMEN
DER DEUTSCHEN KRIEGSERZEUGUNG.
MIT DER ÜBERREICHUNG DIESER UR-
KUNDE ERHÄLT DIE BETRIEBSGEMEIN-
SCHAFT DAS RECHT, AN IHRER FLAGGE
DAS KRIEGSVERDIENSTKREUZ ZU FÜHREN

BERLIN, DEN 1. DEZEMBER 1942



Kriegsmusterbetrieb Henschel und Sohn

50
50
02
Am Kassel

Deutsches Reichsmot
BERLIN F 108/101 2 1504

AN DEN BETRIEBSFÜHRER DER HENSCHEL
UND SOHN GMBH HERRN DRSTIELER VON
HEYDEKAMP KASSEL - 137

DER FÜHRER HAT AUF MEINEN GEMEINSAM MIT DEM REICHSMINISTER
FÜR BEWAFFNUNG UND MUNITION GEMachten VORSCHLAG IHRER
BETRIEBSGEMEINSCHAFT AUF GRUND DER EINZIGARTIGEN LEISTUNG IN
DER RÜSTUNGSFERTIGUNG ZUM 1.12.42 DIE AUSZEICHNUNG
-- KRIEGS MUESTERBETRIEB -- VERLIEHEN AUCH ICH SPRECHE
IHRER BETRIEBSGEMEINSCHAFT FÜR DIE VORBILD LICHEN
EINSATZBEREITSCHAFT UND HALTUNG MEINE HOECHSTE ANERKENNUNG
AUS GLEICHZEITIG BEGLÜECKWÜNSCHE ICH SIE ALS
BETRIEBSFÜHRER ZU DER AUSZEICHNUNG MIT DEM
KRIEGSVERDIENSTKREUZ ERSTER KLASSE DAS IHNEN AUF GRUND
IHRER PERSÖNLICHEN LEISTUNG AN DIESER FERTIGUNG AUF
VORSCHLAG DES REICHSMINISTER FÜR BEWAFFNUNG UND MUNITION
DURCH DEN FÜHRER VERLIEHEN WURDE - 1 1242

DR ROBERT LEY +

SSD GWN OF 2719 1/12 2100-

AN DEN BETRIEBSFÜHRER UND DIE GEFOLGSCHAFT
DER FIRMA HENSCHEL U. SOHN, KASSEL -
IN DANKBARER ANERKENNUNG DER AUSSERGEWOEHLICHEN LEISTUNGEN,
DIE SIE UND IHRE GEFOLGSCHAFT IN DEN LETZTEN WOCHEN
VOLLBRACHT HABEN, HAT DER FÜHRER HEUTE IHR WERK ZUM
"KRIEGSMUSTERBETRIEB" ERNANNT UND IHNEN ALS
BETRIEBSFÜHRER DAS KRIEGSVERDIENSTKREUZ ERSTER KLASSE
VERLIEHEN. -
DER FÜHRER LAESST IHNEN DURCH MICH DIESE ANERKENNUNG
AUSSPRECHEN. SIE SOLL EIN BEWEIS SEIN, DASS DIE FIRMA
HENSCHEL U. SOHN ZUR ALTEN TRADITION ZURUECKGEFUNDEN HAT. -
ICH ERWARTE, DASS SIE AUCH IN ZUKUNFT IM GEISTE DIESER
VORBILD LICHEN BETRIEBSGEMEINSCHAFT WEITERARBEITEN AM WERK
DES FÜHRERS. -
HEIL HITLER ALBERT SPEER REICHSMINISTER. +

Betriebsappell in MITTELFELD

Der Gauleiter überreicht die Auszeichnungen des Führers

Mit Freude und Stolz erfüllte es alle Henschelaner, als sie Anfang Dezember die hohe Auszeichnung des Stammwerkes durch den Führer vernahmen. Die nun schon seit Monaten erfolgenden freiwilligen Überleistungen, Mühen und Entbehrungen der Werkskameraden – und im Fleiß ihnen ebenbürtig die Frauen im Werk! – für die Kameraden an der Front fanden ihre höchste Anerkennung durch den Mann, der in diesem gewaltigen Ringen unseres Volkes mit schärfstem Maß die Leistungen und das Können der Heimat bewertet. Darum hat diese besondere Auszeichnung, wie der Betriebsführer von H & S, Dr. Stieler von Heydekampf, in einer Werksbekanntmachung erklärte, mit Recht unsere Herzen höher schlagen lassen. Wir sind überzeugt, daß über die Betriebsgemeinschaft von H & S hinaus auch die Henschelaner der Tochterwerke an der Freude der Kasseler Kameraden teilnehmen.

Die Aushändigung der Urkunde erfolgte in feierlicher Form auf einem Betriebsappell in Mittelfeld am 21. Dezember.

Nachdem der Hauptbetriebsobmann Müller den Gauleiter im Namen der Betriebsgemeinschaft Henschel willkommen geheißen und darauf hingewiesen hatte, daß die Gefolgschaft mit Stolz und Freude aus der Hand des Gauleiters die höchste Auszeichnung, die der Führer einem Betriebe im Kriege zuerkennt, empfangen, wandte sich

Gauleiter Staatsrat Weinrich

mit folgenden Worten an die Henschelaner:

„Vor nicht allzu langer Zeit bin ich mehrere Male bei Ihnen gewesen, um der Betriebs-

führung und der Gefolgschaft meine Stellung über die Notwendigkeiten der Zeit darzulegen. Seitdem ist ein neues Leben in der Leitung der Henschelwerke und in der Haltung der Gefolgschaft eingetreten. Ich habe mich in meinen Erwartungen nicht getäuscht. Es hat sich alles so entwickelt, wie ich es mir gewünscht hatte.

Im 4. Jahre eines totalitären Krieges, der die gesamte Bevölkerung, ob Mann oder Frau, aufs härteste anspannt, vollbringt auch die Heimat Taten, die ihresgleichen suchen. Wie die Wehrmacht sich bei ihren gewaltigen Leistungen sowohl auf die Mitwirkung des einzelnen wie auch auf die Fähigkeit der Führung stützt, ebenso bedarf es bei der Fertigstellung der Waffen für unsere Front nicht nur der Pläne und Anstrengungen der Betriebsführung, sondern auch der gedankenvollen Mitarbeit der Männer und Frauen, die die geistigen Anregungen in die Tat umsetzen. Jeder einzelne muß ähnlich wie ein auf sich selbst gestellter Infanterist oder Kampfflieger zu handeln verstehen. Heute gibt es keinerlei Vergleichsmöglichkeit mit den Verhältnissen etwa von 1918. Werksabotage, Streiks, Arbeitsverweigerung sind heute einfach undenkbar, weil jeder einzelne verantwortungsbewußt ist und erkannt hat, was für uns alle auf dem Spiele steht. Daß der Führer zu seinem Werk steht und den Sozialismus in die Tat umsetzt, das haben gerade die Arbeiter erkannt.

Ich bin glücklich, feststellen zu können, daß auch die Henschelaner in diesen Monaten Höchstleistungen vollbracht haben, die nunmehr durch den Führer selbst ihre höchste Anerkennung fanden. Die Leistungen des Gesamtwerkes übertrafen sich selbst, so daß festgesetzte Termine trotz mancher Schwierigkeiten genau eingehalten, ja vielfach noch vorher erreicht werden konnten. Die ganze Henschel lief und läuft auf vollen Touren. Es ist schwer für mich, einzelne Arbeitsleistungen und besonders verdiente Männer herauszugreifen, denn die Gemeinschaftsleistung im ganzen war ebenbürtig lobenswert und vorbildlich.

Ich gedenke hier zunächst der Leistung der gesamten Betriebsführung insbesondere des Betriebsführers Dr. Stieler von Heydekampf; ferner seien genannt:

Direktor Pertuss

Betriebsleiter Sawatzki,

Betriebsdirektor Kirstenpfad,

Prokurist Gundlach.

Ihnen gilt mein besonderer Dank, da sie einen großen Anteil am Einsatz der ganzen Gemeinschaft und an ihrem Erfolge haben. Auch Lok- und Maschinenbau, wie auch die Transportleitung vollbrachten ungewöhnliche Leistungen. Bis zu 84 Arbeitsstunden in der Woche waren keine Seltenheit. Sonntag für Sonntag wurde geschafft. Und während der eine – größere – Teil für die Erzeugung wirkte, schaffte ein anderer Teil unter Leitung des Pg. Neuburger unermüdlich für die Verpflegung. Besonders will ich in diesem Zusammenhang noch den Einsatz des Fahrers Dilling erwähnen, der trotz einer Blutvergiftung Tag und Nacht seinen Dienst versah. Bedarf es noch eines Beweises, wessen unsere Männer und Frauen fähig sind? Somit konnte die Belohnung nicht ausbleiben, die jeden Henschelaner froh und glücklich macht, ihn aber auch gleichzeitig verpflichtet, nicht in seinen Anstrengungen nachzulassen und noch weitere Spitzenleistungen zu vollbringen. Durch diesen Einsatz soll das innere Wachstum des Betriebes nicht vergessen werden. Die Betriebsführung wird sich dafür einsetzen, daß jede Arbeitskraft an der richtigen Stelle schafft. Die Gesundheitsführung wird über den gesundheitlichen Schutz wachen, daß keine Arbeitskraft Einbuße erleidet. So wird

aus verantwortungsfreudiger Arbeit

und aus der Erkenntnis wirksamen Schutzes eine noch gesteigerte Aktivisierung der Gefolgschaft und eine Erhöhung ihrer Leistungs-

fähigkeit entstehen, die, so hoffe ich zuversichtlich, in der höchsten Anerkennung gipfelt wird, daß auch einmal über diesem Betriebe die Fahne des nationalsozialistischen Musterbetriebes flattern wird. Indem ich Ihnen, Herr von Heydekampf, als Betriebsführer von H & S, die vom Führer verliehene Urkunde und die Fahne überreiche, statte ich Ihnen gleichzeitig damit den Dank der Reichsführung für die geleistete Arbeit ab. Die Fahne bedeutet nicht nur Dank, sondern auch die Verpflichtung, auf dem einmal begonnenen Wege fortzufahren und alles daranzusetzen, was immer in Ihren Kräften steht, immer und immer wieder unermüdlich zu schaffen und nochmals zu schaffen. **Baut Maschinen, baut Lokomotiven, dann ist auch Eure Arbeit ein Beitrag zum Siege!**“ (Lebhafter Beifall).

Nach dem Gauleiter ergriff der Betriebsführer

Dr. Stieler von Heydekampf

das Wort:

„Als ich soeben die Urkunde übernahm, die vom Führer persönlich unterzeichnet ist und die uns zum Kriegsmusterbetrieb ernannt, gingen meine Gedanken sechs Monate zurück, als ich zum ersten Mal an dieser selben Stelle stand. Damals war ich von dem heißen Wunsche erfüllt, daß unsere gemeinsame Arbeit erfolgreich sein möge. Ich war an jenem Tage nicht so hoffnungsvoll, daß mein Wunsch bereits in so naher Zukunft in Erfüllung gehen könnte. Mit ungeheurem Stolz und mit tiefer Dankbarkeit Euch allen gegenüber, meine lieben Arbeitskameraden, habe ich die Urkunde aus den Händen des Gauleiters empfangen. Es wäre vermessen, behaupten zu wollen, daß es meine Arbeit allein gewesen sei, die diese Auszeichnung bewirkte. Anfang November trat ich vor die Blockmänner und Obleute. Es bedurfte nur dieses Appells und sofort war die Arbeit gewaltig gesteigert. Männer, die 2 Stunden lang zur Arbeit radeln müssen und abends nochmals 2 Stunden mit dem Rad nach Haus fahren, arbeiten täglich mehr als 12 Stunden. Solche einsatzbereiten Männer an der Arbeit zu sehen, ist eine besondere Freude. Mit ihnen entstand ein immer engeres Band. Sie gewannen Vertrauen zu mir, so daß sich die Henschel-Betriebsgemeinschaft aufs beste bewährte.

Aus diesem Geist entstand eine Arbeitsgemeinschaft, die jetzt die höchste Anerkennung gefunden hat. Sie umschließt – das wollen wir gern zugestehen – ebenfalls die Arbeit der vielen Vorlieferanten. Wir gedenken auch der Mithilfe der vielen Behörden und Dienststellen, die wir einschalten mußten, besonders der Mitarbeit des Gauwirtschaftsberaters Dr. Braun, der immer wieder einsprang, wenn es erforderlich war, sowie der Unterstützung des Arbeitsamtes, der Rüstungsinspektion, des Gewerbeaufsichtsamtes u. a. Wir haben nicht oft Betriebsappelle, dazu ist jetzt zu wenig Zeit, denn wir sind auf hohe Touren gekommen, und vielleicht geht es noch höher. Ich weiß, seit der Übernahme der Betriebsführung durch mich gab es nur Arbeit und manchen Verzicht. Da war die Einführung der 60-Stundenwoche, die markenfreie Suppe fiel fort, immer mehr Menschen kamen zu uns, darunter viel fremdes Volk, das erst zur Arbeit erzogen werden mußte, dann gab es noch Urlaubssperre, tagein-tagaus härteste Pflichterfüllung – ja, liebe Arbeitskameraden, auch für 1943 kann ich nichts Besseres versprechen! Wir werden uns

in derselben Pflichtauffassung und Pflichterfüllung

zusammenfinden; alles, was diesen Aufgaben nicht dient, muß jetzt notgedrungen zurücktreten. Die Henschel steht in der Pflichterfüllung wie ein Mann. Für uns kann es nichts Schöneres als die Anerkennung des Führers geben. Mit dieser Anerkennung allein wollen wir aber nicht selbstzufrieden werden. Was wir leisten, ist viel – aber die Kameraden an der Front müssen noch viel mehr leisten! So wie sie kennen wir nur das eine Ziel: Vor uns der Sieg! Auf das Glückwunschtelegramm des Reichsministers Speer habe ich geantwortet, daß sich der Führer zu jeder Stunde auf die Henschelaner verlassen könne. Nie wankend werdend, allen Schwierigkeiten trotzend, arbeitsfreudig und stets mit guter Laune werden wir weiterhin unser Bestes tun. Mit diesem Gelöbnis grüßen wir unseren Führer, Sieg-Heil!“

Mit einem begeistert aufgenommenen Sieg-Heil auf den Führer schloß der denkwürdige Betriebsappell.



Für vorbildliche Berufserziehung

Eine weitere Anerkennung
der Werke H & S und HFW

Der Leiter der Kriegshauptarbeit II der DAF und des Amtes Soziale Selbstverantwortung teilte der Betriebsführung mit, daß der Betriebsgemeinschaft von H & S vom Reichsorganisationsleiter der NSDAP und Leiter der DAF das Leistungsabzeichen für vorbildliche Berufserziehung in Silber verliehen worden ist. Dieselbe Auszeichnung erhielten die Henschel Flugzeug-Werke.

„Heute will's gar nicht klappen“

Ursachen verminderter Leistung

Jede Arbeitsleistung wird in hohem Maße von der Stimmung des Schaffenden beeinflusst. Nicht immer wird diese Erkenntnis vom Werktätigen selbst beachtet. Der Mann am Kessel, an der Werkbank oder Maschine kennt zwar das peinliche Gefühl: „Heute will es gar nicht klappen“, aber nur selten denkt er über Ursache und Wirkung nach. Die Redensart: „Es gibt eben solche Tage“, ist eine bequeme Redensart, denn nicht der Tag arbeitet, sondern der Mensch.

Nehmen wir einen alltäglichen Fall heraus: Ein Maschinenarbeiter hat zu Hause Ärger gehabt. Verstimmt kommt er in den Betrieb. Seltsam, nichts geht ihm von der Hand, Material und Werkzeug scheinen gegen ihn verschworen! — „Verdammt noch mal! Was ist denn heute wieder los!“ ... Zornig reißt er an einem Hebel, leider zu heftig. Im Triebwerk knackt es, ein Zahnrad ist gebrochen. — Langwierige Reparatur. Produktionsausfall! — Und die Ursache? Sie liegt klar zu Tage. Ist dem Schuldigen der Zusammenhang zwischen häuslichem Ärger und Maschinenschaden wohl bewußt? Aber, so fragen wir: Was hat eine private Verärgerung im Betrieb zu suchen? Ist es nötig, daß jede x-beliebige Laune die Arbeit beeinträchtigt? — Nein! — Unverrückbar steht vor dem deutschen Arbeiter die Forderung beruflicher Disziplin. Besonders im Kriege! Gewiß gibt es seelische Einflüsse, denen auch der Willensstärkste unterliegt. Da ist einer in banger Sorge um sein krankes Kind. Ein anderer hat schon lange Zeit keine Feldpost von einem Angehörigen bekommen. Wem in solcher Seelenpein ein Versehen unterläuft, der wird ein tiefes Verstehen für seine Nöte finden. Wenn aber irgend eine läppische Verärgerung, vielleicht irgendein Krach, die Arbeit ungünstig beeinflusst, so ist das Mangel an Selbstdisziplin und unbewußte Produktionsschädigung.

Welch klägliche Rolle spielt der weicheherzige Gefühlsmensch! Hemmungslos reagiert seine, ach, so empfindsame Seele auf jeden Dreck. Das unbedachte Geschwätz eines Narren bedrückt ihn tagelang, ein Speichellecker versetzt ihn in Erregung. So wird er unbewußt zum Tummelplatz äußerer Einflüsse. Heute ist er aufgeregt, morgen beleidigt, dazwischen verärgert, ganz wie es den fremden Gewalten paßt. Ein schmach-



Der Gauleiter im Kreise der Henschelarbeiter in Mittelfeld beim Mittagessen

voller Zustand. — — Manchmal möchte man so einen Geplagten schütteln: Mensch, wach endlich auf! Zertrümmere deinen selbstgeschaffenen Käfig! Und vor dir liegt ein neues Leben! Ist es ein Wunder, wenn solche Leute vom Willensmenschen beruflich überflügelt werden? Das ist die eine Seite. Die andere ist noch bedenklicher! Unter dem Alpdruck seiner Stimmungen wird der Gefühlschwächling bald zum „Nervenbündel“. Immer hat er zu klagen. Einmal ist dies, dann ist es wieder etwas anderes. Häufig fühlt er sich abgespannt und zerschlagen, ohne die wahre Ursache zu kennen. Solche Fälle werden gern als Überarbeitung aufgefaßt. Aber eine verordnete Erholung ist zwecklos, denn sie trifft nicht den Kern der Sache. Nicht Arbeitsüberlastung schuf den Zustand, sondern ein verkrampftes Innenleben! Was ist das: ein „verkrampft“ Innenleben? — — Wer den Einflüssen der Außenwelt hemmungslos nachgibt, wer jeder Einküsterung Gehör schenkt, Nichtigkeiten furchtbar tragisch nimmt und tagelang unter trüben „Stimmungen“ leidet, dem muß die klare Besonnenheit verlorengehen. Die äußeren Merkmale sind

hastige, fahrigte Bewegungen und nervöse Gereiztheit.

Auch vom Minderwertigkeitsgefühl sei im Zusammenhang mit fehlerhafter Arbeit die Rede. Während der seelisch Gesunde eine Arbeit unbekümmert anfaßt, hat der sich minderwertig Vorkommende die Angst: Ich bin ihr nicht gewachsen! — Unter seinen Händen kompliziert sich alles. Er übersieht das Nächstliegende und faßt das Einfache verkehrt an. Lächelnd schaut ihm der Köhner zu: „Mensch, stellst du dich aber an!“ —

Alle diese Beispiele sind der Praxis entnommen. Zwecklose Grübeleien sollten niemanden tyrannisieren. Launen? — Stimmungen? — Ärgernisse? — Hinweg mit ihnen, denn jetzt gilt es mehr denn je, der Front erstklassige Arbeit zu liefern! Ruhe und Ueberlegung sollen jeden Handgriff bestimmen. Konzentrisch strömen alle Gedanken einem einzigen Zweck zu:

Der planmäßigen Arbeit!

Wie sehr aber das Erkennen der eigenen Fähigkeiten den ganzen Menschen erhebt und beglückt, das muß man selbst erlebt haben!

Neue Auszeichnungen verdienster Henschelaner

Wiederum erhielten eine Reihe Henschelaner vom Führer hohe Auszeichnungen.

Mit dem **Kriegsverdienstkreuz 1. Klasse** wurden bei H & S ausgezeichnet:

Betriebsführer Dr. Stieler von Heydekampf,

Betriebsleiter Albin Sawatzki, Abt. C Schlosser Joh. Gemeinhardt, Masch.-Bau bei HFW:

Hans-Wilhelm Kaempf, Flugkapitän und ehemaliger Chefpilot

Dipl.-Ing. Friedrich Nicolaus, Wehrwirtschaftsführer und Chefkonstrukteur

Das **Kriegsverdienstkreuz 2. Klasse** erhielten bei H & S:

Betriebsdirektor R. Pertuß, Abt. C, Werkmeister H. Backhaus, Abt. C, Kalkulator K. Heinz, Werk I, Org.-Ing. Fr. Orzechowski, Werk III, Prüfl.-Ing. J. Pfeifer

Werk I, Schlosser W. Kalk, Abt. C, Schlosser H. Seeger, Abt. C, Dreher H. Waldmann, Abt. C, Angestellter H. Schellhaas, Abt. MBF.

Die **Kriegsverdienstmedaille**

erhielten folgende Arbeitskameraden von H & S Werkzeugausgeber A. Beltz, H 01, Vorarbeiter Konrad Bernhardt, Gießerei, Stoßer

Johann Eckhardt, Achslagerbau H 02, Vorarbeiter August Engelhardt, Kesselschmiede, Hammersteirer Wilhelm Krug, Hammerschmiede, Rangierer Martin Gerhold, Techniker Heinrich Habermann, Autobau Arbeitsvorbereitung, Former-Kolonnenführer Franz Jugl, Gießerei, Vorarbeiter Friedrich Lange, Hammerschmiede, Vorarbeiter Friedrich Macke, Kesselschmiede, Küchen-Monteur Gustav Seguin, Warenversorgung, Bohrer-Vorarbeiter W. Scheifer, Endmontage.

Ehrung.

Dr.-Ing. Fritz Hinz wurde vom König von Bulgarien das Komturkreuz des Königl. Bulgarischen St. Alexander-Ordens verliehen.

Ernennungen.

Dr. G. Stieler von Heydekampf wurde zum Bezirksbeauftragten des Hauptausschusses Panzerwagen ernannt.

Dr. Fleischer wurde zum Bezirksbeauftragten des Hauptausschusses Kraftfahrzeuge ernannt.

Der Gauleiter berief Dr. Fleischer in den Vorstand der neugegründeten Brüder Grimm-Gesellschaft in Kassel.



WARUM HENSCHEL-ZECHEN?

Von Dr. Albrecht, Geschäftsführer der Hessische Braunkohlen- und Ziegelwerke GmbH.

Je größer ein Industrie-Unternehmen wird, umso mehr tritt die Frage der Sicherung der Energieversorgung in den Vordergrund des Interesses. Viele Werke sind schon seit längerem dazu übergegangen, sich eine eigene Kohlenbasis durch Angliederung von Bergbaubetrieben zu schaffen. Die Henschelaner wissen, daß auch zum Henschel-Konzern mehrere Tiefbauzechen gehören und zwar die Zechen Möncheberg in Ihringshausen, Heiligenberg bei Gensungen, Herkules im Habichtswald und Stellberg bei Wattenbach in der Söhre. Dazu kam ab 1. November 1942 als fünfter Bergbaubetrieb die Zeche Glimmerode bei Hessisch-Lichtenau hinzu. Sie wird als Abteilung der Hessische Braunkohlen- und Ziegelwerke GmbH. geführt, einer Tochtergesellschaft, in der seit dem Jahre 1941 die Henschelzechen mit zwei Ziegeleibetrieben zusammengeschlossen sind. Für den Entschluß eines Werkes, sich Bergbaubetriebe ein- oder anzugliedern, sind im allgemeinen zwei Erwägungen maßgebend:

Die Sicherstellung der notwendigen Brennstoffe auch in Krisenzeiten und das Bestreben nach Senkung der Selbstkosten der Produktion durch Verbilligung des Kohlenbezugs, wodurch sich die Kosten für Dampf und Strom verringern.

Ob das zweite Ziel erreicht wird, hängt zunächst davon ab, ob die Bergbaubetriebe ihrerseits geringe Selbstkosten haben, also günstig arbeiten. Daneben darf der Energiewirtschaftler einen zweiten Gesichtspunkt, die Höhe der Frachtkosten, nicht außer Betracht lassen; der Einstandspreis der Kosten setzt sich ja aus Kohlenpreis und Frachtkosten zusammen. Aus Gründen der Wirtschaftlichkeit hat jeder Betrieb, sei er „Fremdbezieher“ oder „Selbstversorger“ ein Interesse daran, möglichst nahe an der Kohle zu liegen. Die Standortfrage hat von dem hier behandelten Gesichtspunkte der Kosten aus betrachtet natürlich eine umso größere Bedeutung, je geringer der Heizwert der Brennstoffe

ist, mit dem die Kessel des betreffenden Unternehmens gefahren werden, denn entsprechend größer ist die Brennstoffmenge, die herangeschafft, für die also Fracht bezahlt werden muß. Während Betriebe, die Steinkohle verfeuern, auf die Länge des Transportweges nicht so zu sehen brauchen, ist für Werke mit Rohbraunkohlenfeuerung, wie sie die Henschelbetriebe haben, die Entfernung vom Gewinnungsort zum Verbrauchsort der Kohle, wie noch näher ausgeführt wird, ein wichtiger Kostenfaktor.

Die bergtechnischen Verhältnisse sind im Kasseler Revier im allgemeinen recht schwierig. Gebirgsdruck, Wassereinbrüche und sogar Feuer sind Feinde des Bergmannes, mit denen er ständig zu kämpfen hat. Basaltüberlagerungen verhindern vielfach ein systematisches Abbohren der Kohlenfelder, wie dies in anderen Revieren zur Feststellung von Ausdehnung und Mächtigkeit der Kohlenflöze ohne weiteres möglich ist. Alle diese Schwierigkeiten, zu denen auch noch vielfache Störungen der Gebirgsformationen hinzutreten, wirken betrieblich hemmend und erhöhen die Selbstkosten der Zechen zum Teil

ganz außerordentlich. Daß die Zahl der Braunkohlengruben des Kasseler Reviers seit dem Jahre 1923 stark zurückgegangen ist, lag zum Teil nicht an der Erschöpfung der Kohlenvorräte, vielmehr mußte vielfach die weitere Abbauwürdigkeit, also die Möglichkeit der Gewinnung der Kohle mit wirtschaftlich vertretbaren Selbstkosten, verneint werden. Die Hoffnung auf einen niedrigen „Erzeugungspreis“ der Kohle wird also für den hiesigen Bezirk im allgemeinen nicht begründet sein und damit als Motiv für den Erwerb einer Zeche als Rohstoffbasis ausscheiden. Anders liegt es bei Einbeziehung der Frachtkosten in die Berechnung. Die Rohbraunkohle mit einem Wassergehalt bis zu 50% hat einen Wärmewert von — grob gerechnet — 2 000—3 000 Wärme-Einheiten. Ihre Heranschaffung in größerer Menge aus weiter Entfernung, z. B. dem mitteldeutschen Kernrevier, ist nicht wirtschaftlich; die Frachtkosten betragen hier ein Mehrfaches des Kohlenpreises. Vergleicht man den Einstandspreis der Rohbraunkohle beim Bezug aus dem eigenen Raume und aus größerer Entfernung, so bekommt wegen des Frachtkostenunterschiedes die Frage der Schaffung einer eigenen werksnahen Versorgungsbasis aber ein anderes Gesicht.

Es wurde bereits darauf hingewiesen, daß auch die Frage der Sicherstellung der erforderlichen Brennstoffe neben der Wirtschaftlichkeit der Energieversorgung ein wichtiger Anlaß für den Erwerb werks- oder konzern-eigener Bergbaubetriebe ist. Im Kasseler Revier ist mit einer Verringerung der Zechen eine Vergrößerung des Kohlenbedarfs parallel gelaufen. Es ist hier nicht Raum und Gelegenheit, dies näher auszuführen. Ein großes Werk wie Henschel muß Vorsorge treffen, unter allen Umständen die nötigen Brennstoffe zu erhalten. Je näher die Versorgungsbasis liegt, umso störungsfreier wird sich der laufende Bezug der Kohle vollziehen.

Von den vier alten Henschelzechen kommt die Zeche Möncheberg im Frühjahr dieses Jahres wegen Erschöpfung der Kohlenvorräte zum Erliegen, nachdem die Zeche mehr als 120 Jahre gearbeitet hat. Die neu erworbene Zeche Glimmerode soll nach einer Übergangszeit die in der Kohlenversorgung der Henschelbetriebe durch den demnächstigen Ausfall von Möncheberg entstehende Lücke schließen.



Einfahrt zum
Oscar-Stollen
auf Zeche
Heiligenberg

Aufnahme:
Dr. G. Düesberg

Der Weg zum Aufstieg

Vom Berufserziehungswerk bei H & S

Die Auszeichnung unserer Betriebsgemeinschaft durch den Führer verpflichtet erst recht jeden einzelnen, sein ganzes Können und Wissen für das Werk und dessen besondere Kriegsaufgaben zum Besten der Front einzusetzen. Angesichts der stetig steigenden Nachfrage nach guten und führenden Fachkräften sollte jeder Arbeitskamerad seine Fähigkeiten daraufhin überprüfen, ob er nicht das Zeug in sich hat, eine höhere Stufe im Betriebe zu erreichen und auf diesem Posten seine Kräfte für Werk und Gesamtheit am zweckmäßigsten nutzbar zu machen. Der Vorwärtstrebende heutzutage hat es leichter als in früheren Zeiten. Sein Wissens- und Bildungsdrang wird nicht wie ehemals als liebdienerische Streberei verkannt, sondern wird als Ausfluß betriebs- und volksgemeinschaftlicher Gesinnung gewertet. Das Deutschland von heute — und erst recht von morgen! — braucht ganze Kerle und Führerpersönlichkeiten, die fähig und berufen sind, die riesigen Aufgaben des neuen Europa durch vorbildliche Arbeit und durch richtige Anleitung aller Schaffenden zu bewältigen. Ausgerichtet auf dies große Gesamtziel dient auch das deutsche Berufserziehungswerk in der Betriebsgemeinschaft Henschel & Sohn der Förderung begabter und fleißiger Arbeitskameraden, die ihre Kenntnisse vervollkommen und damit ihre betrieblichen Führereigenschaften beweisen wollen. Für jeden Arbeits-

kameraden ist die Möglichkeit zum beruflichen Aufstieg gegeben. Die Lehrgemeinschaften sind so gegliedert, daß sowohl für die Ungelernten wie für die Angelernten u. Facharbeiter ein Stundenplan durchgeführt wird, der nebenstehend abgebildet ist. Außerdem laufen 3 Sonderkurse: Elektrotechnik, Eisen erzieht und Drehen für Anfänger. Der Kursus Elektrotechnik sieht 3 Stufen vor. In Stufe I (15 Abende je eine Doppelstunde) wird gelehrt: Spannung, Strom, Widerstand, Leiter, Nichtleiter, elektrische Maßeinheiten, Meßinstrumente, elektrische Arbeit und Leistungen. In Folgestufe 2 (Dauer 15 Abende je 2 Stunden) lernt der Schüler: Gleichstrom, Wechselstrom, Kirchhoffsche und weitere Gesetze, Magnetismus, elektrisches Feld, Induktion. In der Folgestufe 3 (ebenfalls 15 Abende zu je einer Doppelstunde) werden behandelt: Elektrische Motoren für Gleich- und Wechselstrom, Transformatoren. Im Sonderkursus „Eisen erzieht“ (Dauer 20 Abende je 3 Stunden) wird eine Einführung in die Praxis des Maschinenschlossers gegeben.

LEHRGEMEINSCHAFTEN

für Ungelernte

Werkstattrechnen	Stufe I	15 Abende = 30 Stunden
Technisches Zeichnen	Stufe I	18 " = 36 "
Werkstattschriftverkehr	Stufe I	15 " = 30 "
Werkstoffkunde		15 " = 30 "
		= 126 Stunden

für Angelernte

Werkstattrechnen	Stufe I u. II	30 Abende = 60 Stunden
Technisches Zeichnen	Stufe I u. II	32 " = 64 "
Werkstattschriftverkehr	Stufe I	15 " = 30 "
Messen, Passungen		15 " = 30 "
Werkstoffkunde		15 " = 30 "
		= 214 Stunden

für Facharbeiter

Werkstattrechnen	Stufe I — IV
Technisches Zeichnen	Stufe I — IV
Werkstattschriftverkehr	Stufe I u. II
Messen, Passungen — Werkstoffkunde — Refa=Vor- und Grundlehrgang	

Der dritte Sonderkursus „Drehen für Anfänger“ dauert 20 Abende zu je drei Stunden.

Zu den Lehrgemeinschaften des Berufserziehungswerkes von H & S gewährt die Firma einen Zuschuß bis zur Hälfte der Gebühren. Für die Teilnahme an Lehrgemeinschaften des Berufserziehungswerkes der Deutschen Arbeitsfront wird nur dann ein Zuschuß bewilligt, wenn diese Lehrgänge in unserem Plan nicht enthalten sind.

In diesem Zusammenhang seien auch folgende Pflichtlehrgänge aufgezählt, die für eine bestimmte Berufsgruppe der Gefolgschaftsmitglieder vorgeschrieben sind: Ausbildung zum Kalkulator, Lehrgänge für Praktikanten, Kurzlehrgänge für Heizer, Lehrgemeinschaften für kaufmännische Angestellte in Stenografie, Maschinenschriften und im Deutschen. Besonders fleißigen und begabten jungen Gefolgschaftsmitgliedern ist Gelegenheit geboten, auf Kosten der Firma das Studium im Lokomotiv-, Auto- und Motorenbau, in der Gießereitechnik und in beschränktem Umfange in der Elektrotechnik an einer Ingenieur- oder Technischen Hochschule aufzunehmen. Die Mittel hierzu hat Herr Oscar R. Henschel gestiftet. Die Auswahl geeigneter Bewerber, die Höhe ihres Förderungsbeitrages bestimmt die Firma, die in jedem Falle die Studiengebühren übernimmt und die einen Aufwands- und Unterhaltszuschuß bei vorhandener Bedürftigkeit bewilligt. Von den zum Studium beurlaubten Gefolgschaftsmitgliedern wird nach bestandener Prüfung erwartet, daß sie ihre erworbenen Kenntnisse der Betriebsgemeinschaft von H & S zuführen.

Über alle Einzelheiten gibt die Abteilung Schulung (Berufswalter von Borries, Hausanschluß 232) Auskunft. Hier lasse man sich beraten.

Die kurze Übersicht des Lehrplanes unseres Berufserziehungswerkes zeigt, daß aufstiegswilligen und wissensdurstigen Arbeitskameraden viele Möglichkeiten der Fortbildung geboten sind. Mögen recht viele die Verpflichtung in sich fühlen, sich höher zu entwickeln und hinzulernen. Ohne Fleiß kein Preis! Das Wort gilt ganz besonders heute. Wer sich der Betriebs- und Volksgemeinschaft gegenüber verantwortlich fühlt, der arbeite immer wieder an sich, lerne und übe gewissenhaft. Als schönster Lohn winkt die Gewißheit, dem Volksstaat Adolf Hitlers, in welchem nur das Können und der Charakter gewertet werden, nach besten Kräften zu dienen.

Das wahre Opfer - eine nachdenkliche Betrachtung

In einer Tageszeitung fanden wir vor kurzem folgende Geschichte:

„Der Krieg trägt dem einen nur das kleine Ungemach zu und den anderen entwurzelt er, trifft er bis ins Mark. Wo nur die Haut ein wenig geritzt wird, setzt so manchmal das schwächliche Jammern ein. Dort aber, wo er zu zerbrechen scheint, reckt sich die Größe empor, die mehr als Bewunderung verdient.“

Da traf ich einen, der jetzt etwas mehr Arbeit auf sich nehmen muß als sonst. Er konnte auch keinen Urlaub nehmen, und das rechnet er sich hoch an. Daß er aber nicht mehr zu Mittag zu Tisch gehen kann, sondern bis zum Abend an der Arbeitsstätte bleiben muß, das ist in seinen Augen ein kaum noch zu tragendes Opfer.

Ich habe ihn in ein Lazarett geführt. „Bitte, Schwester, erzählen Sie ihm die Geschichte von dem Gefreiten Lenbach. Mir glaubt er es vielleicht nicht.“

Die Schwester verstand mich.

„Lenbach? Ja, das ist ein junger Mann von 22 Jahren, der auf unserer Station ist“, sagte sie. „Er hat im Osten beide Arme eingebüßt.“

„Beide Arme?“ sagte mein Bekannter, „das ist ja entsetzlich. Völlig hilflos. Bei jeder Verletzung auf fremde Hilfe angewiesen? Furchtbar!“

„Ja, sehr traurig. Aber es ist noch nicht alles. Er stammt aus Hamburg. Bei einem der letzten schmachlichen Angriffe der Engländer auf die Bevölkerung haben seine Eltern den Tod gefunden.“

„Ja. Aber was glauben Sie, was unser Lenbach — wir nennen ihn so, denn nicht nur, weil wir mit ihm fühlen, steht er uns nahe, sondern wir lieben ihn wegen seines schlichten, guten, geraden Wesens — nach der ersten Erschütterung geantwortet hat?“ — „Nun habe ich unserem deutschen Volke nichts mehr zu geben. Jetzt bin ich ihm nur noch Last. Aber es wird mich nicht verlassen, wenn ich auch hilflos bin. Das Wichtigste ist, daß wir siegen. Und dafür sorgen schon meine Kameraden.“

Dann saß er still und blickte vor sich hin. Nach einer Weile stand er auf und trat an's Fenster. „Schwester, sehen Sie einmal, wie schön die Sonne untergeht. Ich habe ja immer noch meine Augen, um unser schönes deutsches Land zu sehen. Meinen Sie nicht, Schwester?“ —

„In dieser Stunde kam ich mir arm vor“, fügte die Schwester ihrer Erzählung hinzu, „denn ich glaube nicht, daß ich in solchem Unglück ein so tapferes Herz hätte.“

„Wir alle stehen in großer Schuld“, sagte jetzt mein Bekannter tief erschüttert, „nicht nur bei den Toten, sondern auch bei den Lebenden. Nur . . .“

„ . . . wir denken nicht immer daran, wenn es gut wäre, daran zu denken“, setzte die Schwester hinzu.

„Ja“.

„Lieber es sich nicht doch vielleicht einrichten, daß Sie wieder Ihre gewohnte Mittagspause haben?“ fragte ich den Bekannten, als wir aus dem Lazarett traten.

„Sprechen Sie nicht davon. Sie haben mich genug beschämt“, antwortete er.

„Das wollte ich nicht. Ich wollte Ihnen nur zeigen, was ein Opfer ist und wie ein tapferes Herz aussieht.“

Warum wir diese kleine wahre Geschichte bringen, lieber Leser? Hand aufs Herz, hast Du nicht manchmal geseufzt, wenn Du ein kleines Mehr an Arbeit und Pflicht auf Dich nehmen oder auf die eine oder andere Bequemlichkeit verzichten mußt? Denke daran, daß ein jeder seinen Anteil am Kriegseinsatz hat. Denke daran, wer die größten Opfer brachte und noch weiter bringen wird!

Ein Bildgruß aus Stalingrad

Wir gratulieren

zum

Eisernen Kreuz 1. Klasse

Obergefreiter Friedrich Mohr, Halle 2
zugleich das Inf.-Sturmabzeichen in Silber

Eisernen Kreuz 2. Klasse

Wachtmeister Karl Wahner, Lok.-Montage
Gefreiter Gustav Geule, Finanzbuchhaltung
zugleich das Inf.-Sturmabzeichen und Verwundetenabzeichen
Gefreiter Willi Doppler
Gefreiter Johann Schaub, CS
Soldat Heinrich Blum, Hammerschmiede
zugleich das Inf.-Sturmabzeichen
Soldat Karl Rohrbach, Gießerei
Unteroffizier Karl Roddewig, Zahnradbau
und Infanterie-Sturmabzeichen
Obergefreiter Karl Richter, M 6
Unteroffizier Willi Pfennig, HFM zugleich
das Verwundetenabzeichen

Verwundetenabzeichen

Obergefreiter Walter Hartmann, Werkstatt B, zugleich die Ostmedaille
Gefreiter Konrad Salzmann, Kesselschm.

Kriegsverdienstkreuz 2. Kl. mit Schwertern

Scharführer Kurt Erler, Versorgungsbetrieb
Obergefreiter Hch. Deichmann, Lok.-Bau
Heinrich Brede, Möncheberg

Die Beförderungen der Henscheler bei der Wehrmacht sind diesmal so zahlreich, daß wir sie mit bestem Willen nicht abdrucken können. Infolgedessen sind sie durch den Werkfunk den Arbeitskameraden bekanntgegeben worden.

EK II. Er schilderte während seines Lazarett-aufenthaltes dies spannende Unternehmen, das an den Wagemut, die Umsicht und Entschlossenheit der Teilnehmer höchste Anforderungen stellte. Hans Weifenbach war selbst der Führer des Stoßtrupps, der in einer regnerischen und stürmischen Nacht in mühevoller Arbeit die feindliche Bunkerbesatzung überrumpelte und der sich im stärksten feindlichen Feuer wieder zu den eigenen Linien zurückschlug. Die fesselnde Schilderung gaben wir durch den Werkfunk allen Kameraden bekannt.

Sylvester-„Grüße“ für die Sowjets

Obergefreiter Hans Eckhardt, Elektr. Karr., berichtet: „Schade, daß Sie in der Heimat unsere Sylvester,feier“ nicht miterleben konnten. Pünktlich 12 Uhr ging es los. Sämtliche MG's, Gewehrscüsse, Granatwerfer, Infanteriegeschütze, schwere Artillerie, alle zusammen beschossen die Sowjetstellungen. Dazu wurden Leuchtkugeln in allen Farben abgefeuert. Das Ganze dauerte etwa 10 Minuten. Den Sowjets ist der Jahresanfang bestimmt schlecht bekommen.“

Dank für das Weihnachtspäckchen

Dankbare Freude spiegelt sich in allen Zuschriften wider, die der Abteilung „Front und Heimat“ bei H & S von einberufenen Henscheler aus Anlaß der Zustellung der Weihnachtspäckchen zugegangen sind. Übereinstimmend münden alle Schreiben in ein Lob über die praktische Zusammenstellung der Weihnachtsgaben, die „so recht des Landers Herz erfreuten“, wie es in einem Briefe heißt. In gereimter Form schrieb Oberleutnant A. Beuß, Büro Hamburg, den Dank nieder. Sein Gedicht im tiefsten Osten verfaßt, möge zugleich für alle anderen Einsender sprechen:

Liebe Henscheler!

Der Weihnachtsmann der Henscheler.
Der brachte doch so allerlei
Zur rechten Zeit, was Freude macht
Und alles war hübsch ausgedacht.
Das sind ja alles rare Sachen,
Wie konnt' das nur der Clowes machen?
Anscheinend hat doch diese Stelle
Noch immer 'ne geheime Quelle.
Danach zu fragen ist nicht schicklich,
Wir sind auch ohnedies sehr glücklich
Und danken unserm Weihnachtsmann
Und auch dem Mann, der dann und wann
Zur Ausfüllung der stillen Stunden
Mit Zeitschriften uns abgefunden.
Für heute weiß ich sonst nichts Neu's,
Auf bald'ges Wiedersehen — August Beuß.

HFM, Halle III aus Stalingrad. Es zeigt ihn (auf dem Bilde rechts) zusammen mit dem Arbeitskameraden Obergefreiter Franz Gampp, H & S, Abt. W. M.

Ebenfalls unterschrieben diesen Brief noch die Henscheler Gefreiter Georg Hellmuth, Lok.-Montage und Gefreiter Heinz Hülsmeier.

Kamerad Lieber teilt in dem Briefe u. a. mit, daß sie zusammen in einem Fernsprechtrupp Dienst versähen und Störungen an den Leitungen zu beseitigen hätten. Sie hielten als echte Henscheler treu zusammen.

*

Ebenfalls aus Stalingrad schrieb uns Arbeitskamerad W. Schmidt, Lok.-Mont.



Obergefr. Franz Gampp - Uffz. Rudi Lieber

Obenstehendes Bild schickt uns Arbeitskamerad Unteroffizier Rudi Lieber,

Aus weiteren Feldpostbriefen:

Nach wie vor ist der Briefverkehr zwischen heimatlichem Werk und unseren einberufenen Arbeitskameraden rege. Alle eingehenden Feldpostbriefe zeugen von einer unbeirrigen Siegeszuversicht und von einem felsenfesten Vertrauen in die Hilfe der Heimat. Diese Gesinnung kommt besonders auch in den Briefen unserer Ostkämpfer zum Ausdruck. Aus der großen Menge der eingegangenen Post veröffentlichen wir folgende Stimmen:

Von den Kämpfen bei Rschew

berichtet aus einem Lazarett Arbeitskamerad H. Meums (Halle 02 Mi.): „Ich gehörte einem Pionierzug in einem Panzerregiment an, das bei Rschew erfolgreich eingesetzt war. Dabei empfand ich es als das größte Glück, daß ich zur Besatzung eines Henschelwagens gehörte. Es ist immer ein beruhigendes Gefühl, einen treuen Begleiter zu haben. Im größten Schlamm und Dreck hat er in keiner Weise versagt, selbst wenn er, wie bei uns, mit Brückengerät schwer belastet war.“

„Denkt an uns!“

Arbeitskamerad Lumm, Autobau mahnt: „Nach wochenlangen schweren Kämpfen liege ich

heute in einer Ruhestellung. Ihr könnt Euch in der Heimat kaum ein Bild von dem machen, was von uns verlangt wird. Nächte lang kein Schlaf. Man sinkt im Walde oder auf freiem Felde irgendwo hin. Feuer durften wir nicht machen, um uns nicht zu verraten. Ewig nasse Strümpfe, dazu eisige Kälte. Unsere Mühe war nicht umsonst, denn wir haben durchgebrochene Sowjets eingekesselt und aufgerieben. Wenn Ihr Euch in der Heimat ins warme Bett legt, dann denkt mal an uns!“

Vom Eismeer

grüßt Gefreiter Georg Köhler, Werkstatt C, alle Arbeitskameraden. Der diesjährige Winter, der dort oben seit dem 12. Oktober bereits herrsche, sei nicht so streng wie die vorigen. Frost, Sturm und Tauwetter wechselten ab. Die deutschen Soldaten hielten mit den finnischen Kameraden Schulter an Schulter die Wacht.

Für ein erfolgreiches Stoßtruppunternehmen, das zur Sprengung eines feindlichen Bunkers und zur Vernichtung und zur Gefangennahme von Sowjets führte, erhielt Arbeitskamerad Hans Weifenbach, Allg. Dreherei, das

Ein Henschelwagen in einer sowjetischen Stadt

PK Augustin, Atlantic



HANS-WILHELM KAEMPF KURT VON NUIS

IHR SEID VOM WERKFLUG NICHT ZURÜCKGEKEHRT, IHR GABT EUER LEBEN FÜR EURE ARBEIT, FÜR EUER VATERLAND. WIE SCHON SO OFT IN DER GESCHICHTE DER LUFTFAHRT FORDERTE DAS GESCHICK SEIN OPFER



Hans-Wilhelm Kaempf



Kurt von Nuis

Du kamst zu uns im Jahre 1934. Du hast mit allen seitdem von uns konstruierten Maschinen den ersten Flug gemacht und durch Deine Beurteilung zur Entwicklung unserer Maschinen wesentlich beigetragen. Oft wagtest Du Dein Leben, aber Dein guter Stern hat Dich immer begleitet. Unsere Entwicklung ging Dir über alles, und gerade die neuesten Entwicklungen waren es, die Deinen Ehrgeiz am meisten herausforderten. Wir denken hier an das erste Sturzkampfflugzeug und an die Sonderflugzeuge. Dein über alles erhabener Charakter befähigte Dich, Dein Urteil ungetrübt und ohne Rücksicht auf die Person offen auszusprechen. Dabei warst Du unser bester Kamerad, dessen offenes und ehrliches Wort und dessen Hilfsbereitschaft jeden in seinen Bann zog. Und dann kam Dein Schicksalstag. Es war wieder ein neues Flugzeug, das unter Deiner Führung sich bewähren sollte. Von diesem Flug kehrtest Du nicht zurück. Wie der Soldat opferst Du Dein Leben der Größe des Vaterlandes.

Als Bordfunker von der Fliegertruppe für uns freigegeben, kamst Du im April 1939 zu den Henschel Flugzeugwerken. Es war dieses Deine erste verantwortliche Stellung in der Industrie. Aber schon bald bricht der Krieg aus und ruft Dich zurück zur Truppe. Du wirst eingesetzt in Norwegen und dann in Frankreich. Weite und gefährliche Flüge hast Du zu machen. Jeder von uns weiß, was bei solchen Flügen, die bis zum Ozean und zur Biskaya reichen, vom Bordfunker abhängt. Als erster unserer Kameraden erhältst Du die beiden Eisernen Kreuze. Du kamst zu uns zurück, um bei der Erprobung einer neuen Maschine mitzuwirken. Und hier bei uns mußtest Du, der Du alle Gefahren des Krieges überstanden hattest, Dein junges, tapferes Leben gemeinsam mit Deinem Kameraden Kaempf opfern.

Nun habt Ihr uns beide verlassen. Wir nahmen Abschied von Euch an der Stelle, an der Ihr wirket und an der Eure Maschine entstand.

Habt Dank für alles, habt Dank für Euer Opfer, welches Ihr für Deutschland brachtet!

KARL FRYDAG

Der Frauenehrendienst bei HFW

Auch im Jahre 1942 war bei HFW der Frauenehrendienst erfolgreich tätig. Dank der diesjährigen 6 Tage-Ablösungen konnten 80 Frauen des Ehrendienstes 76 werktätige Frauen ablösen.

Im Rahmen des Ehrendienstes opferten zwei Berufstätige von zehn Urlaubstagen drei für eine Ablösung.

Ein 15 jähriges Mädchen arbeitete 6 Tage unter Aufsicht in der Kantine.

Zwei Frauen unserer Ingenieure lösten wie folgt ab:

Frau Rinklef 6 Tage,

Frau Purschke 24 Tage.

Die Ortsfrauenschaftsleiterin Pg. Schmiedeberg arbeitete sechs Tage als Hilfschlosserin. Ihrer und ihres Stabes Umsicht ist die reibungslose Abwicklung des Frauenehrendienstes zu verdanken.

In Zusammenarbeit mit den Ingenieuren und Meistern und der Gefolgschaft konnten in den Abteilungen Umgruppierungen durchgeführt werden, die erlaubten,

ohne nennenswerten Arbeitsausfall auch Akkordarbeiterinnen zu beurlauben.

Eine Schlosserin stellte sich freiwillig wieder an den Schraubstock und ermöglichte hierdurch den früheren Arbeitskameradinnen einen Urlaub.

Abgelöst wurde in fast allen Abteilungen, ausgeschlossen wurden nur unentschuldig fehlende Frauen. Es wurden bevorzugt die Malerei und Akkordarbeiterinnen, ferner werdende Mütter, Mütter von Kleinkindern und Kriegerfrauen. Wir bezogen besondere Anlässe mit ein, wie den Besuch bei einem bald ausrückenden Sohn, Besuch bei in Pflege gegebenen Kindern, auswärtigen Lazarettbesuch und ähnliches.

Ferner fanden Berücksichtigung ältere und auch junge gesundheitlich gefährdete Frauen.

Die Ablösung in dem großen Umfang war nur möglich durch die gründlichst durchgeführte Arbeit aller Beteiligten, für die der Betriebsführer seinen wärmsten Dank zum Ausdruck brachte.

Preisträger

im Ausschreiben für Unfallverhütung bei HFW

Als Abschluß des in der letzten August-Ausgabe des „Henschelsterns“ für HFW veröffentlichten Preisausschreibens geben wir die ersten Preisträger bekannt.

Den 1. Preis: RM 300.- erhielt das Gefolgschaftsmitglied Paul Altmann, Abt. 7/40 für eine Verbesserung an einer Preßlufthandbohrmaschine zur Vermeidung von Fingerverletzungen und Einsparung von Bohrern.

Den 2. Preis: RM 200.- erhielt das Gefolgschaftsmitglied Walter Ehrke, Abt. 12/44 für eine Verbesserung (unfallsichere Schalterbetätigung) an einer Tuschierpresse.

Den 3. Preis: RM 100.- erhielt das Gefolgschaftsmitglied Rudi Uredat, Abt. 4/25 für den Vorschlag eines automatisch geschützten und betätigten Schleifbockes.

Ferner kamen acht Preise zum Betrage von RM 10.- und 57 Preise zum Betrage von RM 5.- zur Verteilung.



Eine Weihnachtsfeier bei HFM

Zum vierten Male im Kriege beging das deutsche Volk seine Sonnenwendfeier. Unseren tapferen Soldaten verdanken wir es, daß bei Millionen von Familien doch wieder der Lichterbaum erstrahlen konnte.

Auch das politische Leiterkorps von HFM feierte mit seinen Familienangehörigen seine fast traditionell gewordene Wintersonnenwende. Hierzu waren noch die Angehörigen unserer Gefallenen, sowie der eingezogenen Arbeitskameraden eingeladen.

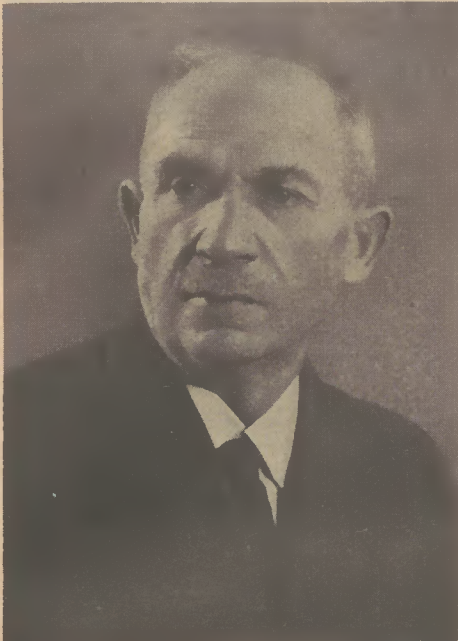
Eine Weihnachtsfanfare gab das Zeichen zum Beginn der besinnlichen Feierstunde. Die Weihnachtsbäume erstrahlten im Kerzenlicht, und eine festliche Dekoration gab der Feierstunde den würdigen Rahmen. Betriebsobmann Pg. Engel sprach dann von Sinn und Zweck unserer Sonnenwendfeier. Seine Ansprache klang aus in dem Bekenntnis zu unseren Toten, zu unseren Müttern, zu unserer Jugend, zu unserem ewigen deutschen Vaterland und zu unserem herrlichen Führer. Eine gemeinsame Kaffeetafel leitete über zu einem Märchenspiel „Das goldene Lachen“, das unsere Bühnenspielergruppe, unter Leitung von Arbeitskamerad Lühr und unter musikalischer Leitung von Arbeitskameradin Wilhelmi, für unsere Kleinen und Großen bereit hielt. Es war erfreulich zu beobachten, wie alle Mitspieler mit Leib und Seele sich dem Spiel hingaben und ihr Bestes zeigten. Der Beifall am Schluß bewies, daß auch den kleinen und großen Zuhörern das Spiel gefallen hatte. Eine Weihnachtsfeier ohne Nikolaus ist wohl kaum denkbar. Darum erschien auch bei HFM der Weihnachtsmann und überbrachte zur Freude unserer Kleinen für jeden ein Geschenk.

Noch im Bann des Gebotenen verließen freudig und bewegt die Teilnehmer diese schöne Feier.

A. L.



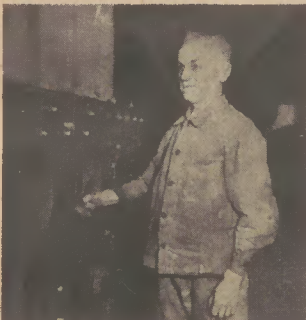
Ehrentafel der Henschel



50 Jahre treu gedient

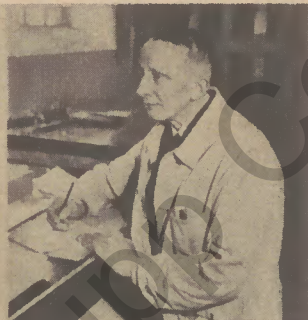
SCHLOSSER UND VORZEICHNER HEINRICH ICKLER

Wiederum war ein Arbeitsplatz festlich für einen 50 Jahr-Jubilar hergerichtet. Für einen Augenblick schwieg in Halle I im Mittelfeld das Gedröhn und Surren der Motoren und Maschinen. Flotte Marschmusik ertönte, die das Henschelorchester zu Ehren des Schlossers und Vorzeichners Heinrich Ickler spielte. Nachdem auch der Henschelchor mit einem Lied erfreut hatte, feierte Betriebsführer Dr. Stieler von Heydekamp den verdienten Arbeitsjubilar als das Vorbild eines echten Henschelaners, der den Beweis dafür erbringe, daß Arbeit nicht kaputt sondern im Gegenteil lebendig mache und rüstig erhalte. Die ganze Familie Ickler verkörpere ein Stück bester Henscheltradition, sind doch neben dem Jubilar noch 1 Bruder, 5 Söhne, 1 Enkelin und 1 Nichte bei H & S tätig. Der Betriebsführer wünschte dem vorbildlichen Arbeitskameraden weitere Gesundheit und Schaffenslust. Auch Hauptbetriebsobmann Müller richtete einige herzliche Worte an den Arbeitsjubilar, dessen Pflichttreue nur ein Ansporn für alle Henschelaner sein könne. Der Jubilar dankte in schlichten Worten für die mannigfachen Ehrungen. Vorzeichner Heinrich Ickler trat im April 1890 als Schlosserlehrling in unser Werk ein. Nachdem er 1893 ausgelernt hatte, war er bis 1897 Geselle und von dann an bis 1904 Vorarbeiter im sogenannten Schweizersaal des alten Werkes. Daraufhin war er 2 Jahre im Werkzeugbau am Möncheberg. Er begann sodann als Vorzeichner 1906 in D II, wo er 24 Jahre hindurch wirkte. Nacheinander war er in der gleichen Eigenschaft in A I Lok-Montage und in der Moritzstraße. Seit 1939 versieht er, wie immer gewissenhaft, in Rüstigkeit sein Amt in Halle 01.



40 16. Januar 1943
Burghard Schäfer

Der Jubilar trat im August 1900 als Lackierer in unsere Lok-Montage ein, wo er mit einer halbjährigen Unterbrechung ständig beschäftigt war. Als aktiver Soldat hat er am Weltkriege von 1914—1916 teilgenommen.



40 27. Januar 1943
Karl Ebeling

begann im April 1900 als Dreher in Abteilung D. Seit 1926 Hilfsschreiber und Ausgeber, war Kamerad Ebeling nacheinander in TB 3a, BB 8, Lager 4 und 9 zuletzt in Lager 13 El. Abteilung.



40 11. Februar 1943
Adam Schanze

kam im Juli 1900 als Schlosser in die Lok-Montage, wo er auch heute noch wirkt. Zahlreiche Montagen im Inland. Aktiv gedient, nahm Schanze am Weltkrieg 1914—15 teil, Frontkämpfer-Ehrenkreuz.



40 13. Februar 1943
Georg Baumgarten

war nach seiner Lehrzeit, Eintritt Mai 1900, nacheinander Dreher in Werkstatt E, M 5 und Halle 01. Geriet als Weltkriegsteilnehmer schwer verwundet in Franz. Gefangenschaft. Frontkämpferabzeichen mit Schwertern, Verw.-Abz.



40 24. Februar 1943
Albert Schäfer

wirkt seit September 1899 als Stoßer in der Firma H & S. Heute Halle 02. Besitzt als Weltkriegsteilnehmer EK 2 u. Ehrenkreuz mit Schwertern



25 27. Dezember 1942
Ernst Semmelroth

ursprünglich seit Juni 1913 Dreher, Werkstatt D, Zylinderbau. 1934 Flugzeugbau, seitdem Zylinderbau Halle 2. Vorarbeiter Schieberbuchsabteilung. Frontkämpfer-Abzeichen 1915-16



25 28. Dezember 1942
Christian Guthardt

begann Dezember 1916 als Autogenschweißer, Werkstatt Z, 1921—1931 M 1, seit 1932 bis heute Elektroschweißer in der Kesselschmiede, wo seit 1938 Vorarbeiter. Schweiß-Sonderkursus in Berlin mitgemacht.



25 28. Dezember 1942
August Raabe

ursprünglich ab November Schlosser, wirkt der Jubilar seit 1927 als Vorzeichner. Heute I C. Ehrenkreuz für Frontkämpfer 1915—18.



25 4. Januar 1943
Wenzel Cizek
1915—1920 Gewindeschneider, Werkstatt E, dann zwei Jahre Fräser D 2, 1922—1931 Bau- und Hofabteilung. Seit 1936 Schleifer in Werkzeugbau. Silb. und bronzene Med. des österreichischen Heeres 1915-18.



25 14. Januar 1943
Heinrich Brede
Seit Februar 1917 Bohrer in Lok-Montage, dort mit geringen Unterbrechungen noch tätig. Frontkämpfer-Ehrenkreuz für Kriegsteilnahme 1914-17.



25 15. Januar 1943
Heinrich Dümer
begann im Mai 1907 als Lackierer, Lok-Montage, wo bis 1926 tätig. November 1936 erneut eingetr. Frontkämpfer-Ehrenkreuz 1915—18.



25 17. Januar 1943
Andreas Vogel
ist seit Juli 1913 mit verschiedenen Unterbrechungen als Gußputzer in der Gießerei tätig. EK 2, Frontkämpfer-Ehrenkreuz 1915—18, 3 Jahre russische Gefangenschaft.



25 23. Januar 1943
Wilhelm Bretthauer
von Februar 1907—1926 Stellmacher-Versandabteilung, dort 1937 wieder eingetreten, seit Dezember 1942 Masch.-Bau, Zeichnungs-Verwaltung Licht-pause.



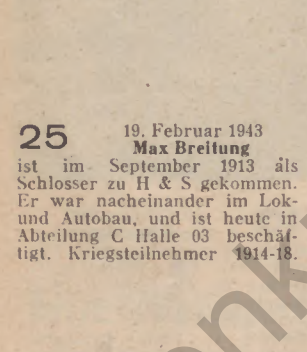
25 10. Februar 1943
Wilhelm Bernhardt
eingetreten im April 1905 als Schlosserlehrling, wurde er später infolge Kriegsdienstbeschädigung Fräser, Kesselschmiede, Weltkriegsteilnehmer EK II, Lippisches Verdienstkreuz, Verwundetenabzeichen, Frontkämpfer-Ehrenzeichen.



25 11. Februar 1943
Franz Berger
begann August 1916 als Betr.-Ingenieur für Tenderbau. 1918 Ober-Ingenieur, Leitung der Kesselschmiede. Juni 1939 bis Dezember 1939 Leiter des Lokomotivbaus. Ab 1. Januar 1940 zur bes. Verwendg., seit März 1941 wieder Leiter der Kesselschmiede. Kriegsverd.-Kr. 14-18



25 12. Februar 1943
Philipp Raabe
ursprünglich ab August 1916 Elektromonteuer, bis 1931 Elektro-Rep.-Werkstatt. Ab Juli 1933 Abteilg. Lok-Beleuchtung (Montagereisen). Seit Januar 1939 Vorarbeiter im Versorgungsbetrieb Kassel. Frontkämpferabzeichen mit Schwertern 1914—18.



25 19. Februar 1943
Max Breitung
ist im September 1913 als Schlosser zu H & S gekommen. Er war nacheinander im Lok- und Autobau, und ist heute in Abteilung C Halle 03 beschäftigt. Kriegsteilnehmer 1914-18.



25 27. Februar 1943
Wilhelm Müller
trat im Jahre 1917 als Lehrling bei H & S ein und war später mit kurzer Unterbrechung Techniker. Seit Mai 1935 Vertrauensratsmitglied, seit 1937 Betriebsobmann und seit 1939 Hauptbetriebsobmann des gesamten Henschel-Konzerns. Heute Leiter der Gefolgschafts-abtlg. L. Inhaber des Ehrenzeichens der NSDAP in Bronze Kriegsverdienstkreuz 2. Klasse.



Das Technikbuch

AUS DER GEFOLGSCHAFTSBUCHEREI

Bei H & S besteht schon seit langem eine technische Fachbücherei. Sie dient vor allen Dingen denen, die sich rein wissenschaftlich weiterbilden wollen und umfaßt hauptsächlich alles, was mit dem Lokomotiv- und Autobau, Eisenbahn- und Verkehrswesen zusammenhängt. Es wäre fehl, nun in der Gefolgschaftsbücherei eine Abteilung für Technikbücher mit ähnlicher Ausrichtung zu schaffen. Wenn wir dennoch eine Abteilung mit Technikbüchern eingerichtet haben, dann verfolgen wir damit folgendes Ziel: Wir wollen unseren Arbeitskameraden einen Gesamtüberblick über die Vielgestaltigkeit des „Wunderlandes Technik“ geben, und wir möchten demjenigen, der sich beruflich in seinem Fach oder Handwerk weiterbilden will, ohne daß er dazu eine besondere Vorbildung gehabt haben muß, das nötige Rüstzeug in die Hand geben. Aus unserem bis jetzt über 100 Bände umfassenden

Bestand von Technikbüchern seien einige aufgezählt:

Kollmann, Franz: „Das kleine Lexikon der Technik.“ Ein Auskunftsbuch für Jedermann. Mit vielen Abbildungen.

Nauck, Alfred: „Wunderland Technik“. In Wort und Bild werden technische Höchstleistungen unserer Zeit allgemeinverständlich geschildert.

Rhein, Eduard: „Du und die Elektrizität“. Vom Wesen und Wirken einer unfaßbaren Kraft. Eine moderne Elektrotechnik für Jedermann.

Schneider, Erich: „Schatzkammer Erde“. Eine ausführliche, allgemeinverständliche Darstellung über Vorkommen, Verarbeitung und Aufgabe der Kohle, Schwer- und Leichtmetalle.

Heinze, Edwin P. A.: „Du und der Motor“. Eine moderne Motorenkunde für Jedermann. In einfacher und leicht begreiflicher Weise wird der Motor, seine Arbeitsweise, vor allem die Pannen und deren Ursachen geschildert.

Jantsch, Franz: „Kraftstoffhandbuch“. Ohne fachliche Vorkenntnisse kann sich jeder über die Fragen der Herstellung, Anwendung und Prüfung von Kraftstoffen, vom Benzin bis zum Kohlenstaub, vom Gas bis zum Zündöl unterrichten.

Zogbaum, Emil: „Unter Motor und Fahrgestell“. Kraftfahrzeuginstandsetzung neuzeitlich ausgeführt.

Meinhold, Willi: „Das kurhessische Industriegebiet Henschel“. Eine Geschichte der Familie Henschel.

Berdrow, Wilhelm: „Alfred Krupp und sein Geschlecht“. Geschichte eines deutschen Familienunternehmens.

Horch, August: „Ich baute Autos.“ Vom Schmiedelehrling zum Autoindustriellen. Die Lebensgeschichte Horchs und die Entwicklung des Autos von den Anfängen bis zur Gegenwart.

Wir können hier nur einige Bücher nennen. Aber in der Gefolgschaftsbücherei liegt ein Katalog über alle dort vorhandenen Technikbücher aus, den jeder gern einsehen kann.

Rotermund

Familien Nachrichten



Henschel Flugzeug-Werke Berlin

Ein Sohn:

Bloszyk, E., Abt. 12/07, Hans-Jürgen, 23.10.42
Brunnemann, Paul, Abt. 54/15, Jürgen, 18.12.42
Buchmann, Günter, Abt. TKP, Jürgen, 12.12.42
Cierninski, Hans, Abt. WBM, Bernd, 20.12.42
Eisbrenner, Edmund, Abt. 58/37, Bodo, 15.11.42
Emke, Fritz, Abt. WVK, Raimund, 29.10.42
Gerhard, Hermann, Abt. 50/34, Horst, 18.11.42
Günther, Willi, Abt. 61/14, Bernd, 17.11.42
Heina, Hans, Abt. 66/10, Peter, 26.12.42
Heinrich, Willi, Abt. 54/15, Peter, 18.11.42
Hennemann, Paul, Abt. TSA, Bernd, 14.12.42
Krakor, Joh., Abt. 66/03, Hans-Joachim, 21.12.42
Leuchtmann, Hermann, Abt. 08, Detlef, 6.11.42
Oxen, Adolf, Abt. FK-Wien, Dieter, 29.12.42
Pohl, Erich, Abt. WK/II, Bernhard, 25.10.42
Quest, Werner, Abt. 57/24, Bernd, 18.11.42
Rein, Leopold, Abt. FK-Wien, Karl, 8.12.42
Stelzer, Max, Abt. 66/10, Wolfgang, 17.12.42
Weigt, Herbert, Abt. 30/16, Gerd, 18.7.42
Werner, Georg, Abt. TFM, Axel Görg, 24.12.42
Wolter, Rudolf, Abt. 56/21, Manfred, 25.12.42

Eine Tochter:

Bentel, Ferd., Abt. TKE, Ute, 5.11.42
Böhm, Georg, Abt. 60/34, Brigitte, 31.10.42
Bühler, Bened., Abt. TKF, Monika, 31.12.42
Ernst, Christian, Abt. 63/38, Erika, 16.1.43
Flecke, Dietrich, Abt. TKP, Sigrid, 28.12.42
Gillner, Heinrich, Abt. 55/25, Marianne, 18.12.42
Grimm, Emil, Abt. 55/25, Beatrix, 9.11.42
Gürth, Fritz, Abt. FK-Wien, Dorit, 8.12.42
Hildebrandt, Kurt, Abt. WBA, Monika, 9.11.42
Leonhardt, Walter, Abt. 55/20, Stefanie, 1.1.43
Noak, Günter, Abt. WBR, Rosemarie, 6.1.43
Otte, Carl, Abt. F. Ingrid, 28.12.42
Rink, Reinhold, Abt. 58/37, Christa, 10.1.43
Schlechter, Erich, Abt. 50/48, Christel, 22.12.42
Schmalland, Werner, Abt. GEG, Ursula, 26.11.42
Dr. Schmidt, W., Abt. TD 1, Renate, 26.11.42
Tomaszewski, Franz, Abt. TFZ, Margit, 6.12.42

Henschel & Sohn, Kassel

Ein Sohn:

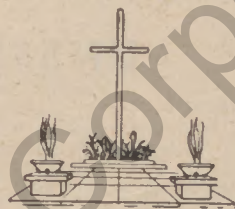
Angersbach, Elisabeth, KA-Kundendienst, Werner, 27.12.42
Allmeroth, Otto, Kesselschmiede, Otto, 3.12.42
Bassermann, Fr., Lok.-Mont., Edwin, 15.12.42
Bezold, Fritz, Gießerei, Wilfried, 14.11.42
Breitwieser, Georg, Werkst. A, Norbert, 12.12.42
Breßler, Heinrich, Werkst. H, Willi, 2.11.42
Breßler, Wilhelm, Werkschutz Mi., Willi, 2.11.42
Dilbert, Hch., KA-Kundendienst, Wolfgang, 23.8.42
Eberhardt, Ernst, Kesselschmiede, Erhard, 25.11.42
Eichenberg, Hch., Halle 02, Soldat, Udo, 22.11.42
Glapiak, Ernst, Halle 1, Heinz, 30.12.42
Guth, Willi, Werkzeugbau, Uwe, 16.11.42
Heß, Hch., Buchhaltung, z. Zt. Wehrmacht, Peter, 18.12.42
Jaworski, Roman, Lok.-Mont., Gerhard, 20.11.42
Jordan, Gustav, Versandabt. Eugen, 22.10.42
Jung, Erich, Eink.-Kont.-Stelle, Hans-Joachim, 12.11.42
Keilert, Egon, M 31, Soldat, Hans-Dieter, 4.12.42
Klein, Joh., Botenabteilung, z. Zt. Soldat, Hans-Jürgen, 5.11.42
Koch, Hartmann, Hammerschmiede, Wilhelm, 9.1.43
Kranz, Ludwig, M 31, Reinhard, 6.11.42
Marth, Hch., Lok.-Montage, Soldat, Horst, 5.1.43
Mausehund, Heinz, MBF, Rudi, 18.11.42
Eine Tochter:
Böhling, Christ., Lok.-Mont., Marianne, 10.11.42
Bott, Eduard, Werkzeugbau, Soldat, Ruth, 24.10.42
Bürger, Jakob, Werkst. A, Ortrud, 30.10.42
Dörigmann, Hch., Werkst. B, Waltraud, 7.11.42
Drings, Hch., Autobau-Kontr., Erika, 20.12.42

Esper, Valentin, Werkst. A, Ute, 20.12.42
Führ, Adolf, Werkst. B, Annemarie, 23.11.42
Gefner, Karl, Autobau, Soldat, Brigitte, 8.1.43
Gombert, Hch., Gießerei, Heidele, 18.11.42
Groß, Karl Emil, Hammerschmiede, Rosel, 3.1.43
Pflüger, Konrad, Werkst. A, Renate, 16.11.42
Reuter, Hch., Automontage, Anita, 24.12.42
Rudolph, Autobau, Soldat, Gislinde, 3.12.42
Schäfer, Nikolaus, Werkst. B, Editha, 22.11.42
Schaub, Ludwig, Lager 27, Rosemarie, 11.11.42
Schramm, Ernst, Hammerschmiede, Soldat, Irene, 14.12.42
Siebert, Oswald, Werkstatt C, Brigitte, 18.11.42
Stahl, Christian, BB 9, Renate, 14.5.42
Starck, Curt, Autobau, Cornelia-Luise, 7.11.42
Tietz, Karl, MBF, Anita, 5.12.42
Trost, Robert, Werkstatt B, Karin, 23.12.42
Umbach, Karl, Hammerschmiede, Soldat, Irene, 11.11.42
Ulrich, W., Hammerschmiede, Ingrid, 4.12.42
Vey, Grete, KA Kd., Hannelore, 26.10.42

Henschel Flugmotorenbau Altenbauna

Ein Sohn:

Diegler, Hermann, Werkzeugmacherei, Erich, 16.12.42
Hartung, Georg, Schlosserei, Rudi, 5.1.43
Hose, Friedrich, Werkzeugmacherei, Klaus Peter, 11.12.42
Imgrund, Willi, Werkzeugmacherei, Rudolf Günther, 14.12.1942
Schütz, Friedrich, Dreherei, Lothar, 26.12.42
Eine Tochter:
Hähn, Hch., Einrichter, Irmgard Maria, 2.12.42
Lauterbach, Ernst, Schlosserei, Christa, 31.12.42
Paar, Hermann, Kontrolle, Marie-Luise, 4.1.43
Schmidt, Fr., Vorarbeiter, Brigitte, 19.12.42



Am 17. Dezember ist nach kurzer, schwerer Krankheit der Grubenbetriebsführer unserer Zeche Heiligenberg,

Herr Obersteiger

Ernst Depold

verstorben. Das Werk verliert mit ihm einen sehr befähigten und stets einsatzbereiten Mitarbeiter, die Gefolgschaft einen immer gerechten Vorgesetzten und Kameraden. Wir werden dem Verstorbenen stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Führung und Gefolgschaft
der Hessische Braunkohlen- und
Ziegelwerke GmbH.

Henschel Flugzeug-Werke Berlin

Sohn Manfred des Waldemar Blagnies, Abt. TFV, 22.12.42
Sohn Heindes Herbert Friedrich, Abt. 55/25, 30.10.42
Sohn Klaus des Bernhard Poland, Abt. WVB, 3.1.43
Röpert, Johannes, Abt. TFZ, 28.10.42

Henschel & Sohn, Kassel

Arnold, Wilhelm, Termin-Abt., Masch.-Bau, 26.12.42
Beck, Hermann, Lager 27, 26.12.42
Brandt, Karl, Gefo L, 12.11.42
Damm, Friedrich, Halle 1, 11.11.42
Fromm, Robert, Boten-Abt., 1.12.42
Haust, Heinrich, Kalkulation, 29.12.42
Junker, Waldemar, Eisengießerei, 2.11.42
Karthäuser, Konrad, Autobau, 14.11.42

Henschel Flugzeug-Werke Berlin

Friedrich, Irmgard, geb. Schmidt, Abt. 55/20, mit Alfred Friedrich, 7.11.42
de Haan, Melanie, geb. Sattler, Abt. KEL, mit W. de Haan, 3.12.42
Hertlein, Alfred, Abt. 51/15 mit Margarete geb. Kieseler, 18.12.42
Kleinert, Bruno, Abt. WVK, mit Liesbeth geb. Jungmisch, 5.1.43
Kosseda, Elli, geb. Lieske, Abt. WB/II, mit Erich Kosseda, 12.12.42
Krajewski, Alex, Abt. 59/34, mit Gertrud geb. Baitz, 13.11.42
Loeben, Ingeborg, geb. Ogrzalla, Abt. RBB, mit Alois Loeben, 24.12.42
Ruhle, Walter, Abt. 6/26, mit Rose geb. Dürre, 28.11.42
Schade, Heinz, Abt. TKS, mit Maria geb. Matula, 4.12.42
Scholz, Klara, geb. Groschke, Abt. 51/60, mit Hermann Scholz, 9.1.43
Schüttler, Hedwig, geb. Bendt, Abt. 58/37, mit Philipp Schüttler, 12.12.42
Vogel, Erich, Abt. 60/08, mit Else geb. Elihsat, 29.9.42
Wurlitzer, Arthur, Abt. 55/25, mit Luise geb. Thiele, 5.12.42

Henschel & Sohn, Kassel

Bauer, Karl, MBF, mit Gerta Meyer, 14.11.42
Bonnet, Georg, Halle 03, Mi., mit Helene geb. Theis, 28.11.42
Bourdon, Karl, Werkstatt C, mit Martha geb. Gertenbach, 14.11.42
Brandegger, Josef, Hammerschmiede, mit Regina geb. Schendzielorz, 31.10.42
Dahle, August, Hammerschmiede, mit Maria geb. Quadflieg, 9.1.43
De Cooman, Karel, Hammerschmiede, mit Ivonne, geb. van Hende, 11.1.43
Desel, August, Kontrolle Mi., mit Therese geb. Lasker, 19.12.42
Du Tré, Albert, Versand, Mi., mit Oda geb. Schmidt, 11.11.42
Eberhardt, Gustav, M 3, Halle 05, mit Elisabeth geb. Raabe, 21.10.42
Förster, Hans, z. Zt. Wehrmacht, mit Else geb. Schönmann, 11.11.42
Gillard, Robert, Werkstatt C, Mittelfeld, mit Susanne, geb. Laboriale, 5.12.42
Götte, Franz, Schreinerei, Mi., mit Thea geb. Schaub, 14.11.42
Grosse, Hermann, BB 9, mit Annemarie geb. Schilderer, 17.11.42
Hartmann, Heinrich, Hammerschmiede, mit Anna, geb. Banze, 20.11.42
Heine, Karl, El. Rep.-Werkst., mit Maria geb. Mohr, 21.11.42
Heinemann, Erich, MBBV, mit Elisabeth geb. Riede, 31.10.42
Heinrich, Gottlieb, Halle 2, Mi., mit Josefa geb. Licht, 27.12.42
Jödecke, Hermann, Hammerschmiede, mit Hilda, geb. Viereck, 31.10.42
Kloppmann, Helmut, Halle 3, Tenderbau, mit Diane, geb. Knierim, 24.10.42
Larbig, Fridolin, Lok.-Montage, mit Rosa geb. Möller, 30.12.42

Henschel Flugmotorenbau Altenbauna

Bartelmai, H., Lackiererei, mit Anna Elisabeth geb. Tobic, 12.12.42
Dasbach, Werner, Kontrolle, mit Hannelore geb. Fölsing, 24.12.42
Gutkoff, August, Werkzeugmacherei, mit Anna geb. Neeb, 1.12.42
Hoi, Franz, Werkzeugmacherei, mit Maria geb. Demmerle, 1.12.42
Hoppe, Erwin, Werkzeugmacherei, mit Christine Wolf, geb. Helwig, 1.1.43
Pfeffermann, Anni, Kontrolle, mit August Rudolph, 1.1.43

Wer erkennt seine Ahnen ?

Henscheler aus dem Jahre 1863

Das nebenstehende Bild, das wir unserm ältesten Henscheler, dem neunzigjährigen Georg Dickhaut verdanken, verkörpert ein Stück Werk- und Zeitgeschichte. Die Aufnahme stammt aus dem Jahre 1863; sie hält die damaligen Arbeiter aus der Gießerei im Bilde fest. Um Meister Barthel (in der Mitte, im Rock) gruppiert sich eine Reihe von Gießereiarbeitern, von denen ein Teil uns mit Namen angegeben werden konnte. Vom Beschauer rechts neben Barthel steht Gießer Kolbe, neben diesem mit der Hand auf dem Gürtel Volland aus Wolfsanger, der einen Sohn bei Henschel als Modellschreiner hatte. Der dritte von rechts mit dem mächtigen Vollbart hieß Osenbrück (oder Osenbrügge?); ganz rechts steht Semmelroth. Links von Meister Barthel hat sich Wiegand aufgestellt, während der äußerste Linke Vogler hieß, dessen Sohn (genau hinter Barthel) am Zaun steht. Der in der letzten Reihe am meisten Herausragende ist Heinrich Dickhaut, der Vater von Gg. Dickhaut. Das guterhaltene Bild entstand in einem Jahre, da die Firma ihre 80. Lokomotive baute. Die erste Lieferung von Hessen



nach Preußen — für damalige Verhältnisse ein großes Ereignis — war gerade erfolgt. Derin noch gab es ein Kurfürstentum Hessen, noch stand das Holländische Tor, durch das Pferdegespanne die fertigen Lokomotiven mühsam hindurchzogen.

Es wäre reizvoll festzustellen, ob einer unserer heutigen Werkkameraden auf diesem Bilde noch einen seiner Ahnen zu erkennen vermag. Derartige Bilder wie auch einzelne Zeichnungen (siehe Radierung unten links) suchen wir ständig.

UNSERE SPRACHECKE

An die jungen Kaufleute

Heute sei von Satzwendungen die Rede, die immer noch in manchen Schriftstücken herumgeistern.

Dazu gehört die Weglassung des persönlichen Fürworts, die man zumal in unserer Zeit endgültig fallen lassen sollte, da sie den Verdacht jämmerlicher Unterwürfigkeit aufkommen läßt. Wie oft liest man: „Alles Nichtgefällende erbitte auf meine Kosten zurück“, oder: „Indem wir Sie höflichst um Zuwendung Ihrer Aufträge bitten, sichern Ihnen pünktlichste Bedienung zu.“ Ein andermal kommt das Fürwort an die verkehrte Stelle, oder es wird unnötig wiederholt: „Wir teilen Ihnen höflichst mit, daß wir uns nur noch kurze Zeit mit dem Verkauf befassen, und verweisen wir auf beiliegende Preisliste.“ Im letzten Beispiel haben wir zugleich die schon so oft gerügte falsche Wortstellung nach „und“ die ein zähes Leben zu haben scheint. Ein anderer schreibt: „Die angekündigten weiteren Geldüberweisungen bleiben wir aller schnellsten erwartend.“ Ein Schulbeispiel der schlechtesten Sprache! Einfach und richtig heißt es nur: „Wir erwarten die angekündigten Geldüberweisungen in nächster Zeit“.

Am meisten lassen immer noch Anfang und Schluß von Kaufmannsbriefen sprachlich zu wünschen übrig. Vermeiden sollte man vor allem Anfänge wie: „Sie im Besitze meines

Schreibens schätzend...“, „In sofortiger Erwiderung...“. In dessen sei zugegeben, daß bessere Briefeinführungen schon häufiger werden, z. B.: „Ihren Brief vom 10. 12. habe ich erhalten.“ „Wir danken Ihnen für Ihr Schreiben vom...“.

Horst Seemann

„Persönlich“

In der Umgangssprache unserer Zeit haben manche Wörter ihr natürliches Gewicht verloren, sie werden gern durch andere, anscheinend gewichtigere ersetzt, die dabei ihren natürlichen Sinngehalt oft ganz einbüßen. Die Steigerung von „nett“ ist „furchtbar nett“ — wie furchtbar! —, für höhere Grade des Entzückens reicht nur noch das Wort „phantastisch“ aus, auch wenn es sich um sehr reale Dinge wie Erdbeereis oder Holzsandaleiten handelt, und so fort. In diese Gattung gehört auch das Wort „persönlich“, wenn es als unterstreichende Beifügung mißbraucht wird. Das schlechte deutsche „selbst“ genügt zur Hervorhebung schon längst nicht mehr; Die Alltagssprache schmückt sich auch hier gern mit einem übergewichtigen Ausdruck. Wie oft hört man Sätze wie diesen: „Herr X. hat persönlich dies und jenes gesagt“, oder: „Ich habe es persönlich gesehen.“ Die gleiche Formel wie oben, hier in eine Umgebung ohne Bedeutung versetzt, wirkt sinnlos, ja lächerlich. Denn wie anders hätte sich Herr X. wohl äußern sollen und wie sonst könnte man etwas sehen — als eben persönlich. F. Z.



Wilhelm Heinrich Scherrer

aus Hensen

zum 50. Jahre als Kassier, Dreher und Metallarbeiter in der Werkstätte der Henschelwerke der in Ausübung der Anstellung eines geschulten und vielfältigen Wirtes, und wertvollen Beistandes dessen hundertjährigen Jubilar feiert
Cassel am 26. April 1950. Henschel & Sohn

Zum Bilde rechts.

Was und wo ist das?

Antworten sind an die Schriftwaltung „Der Henschelstern“ zu schicken.

